General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 271 — 56. Jahrgang | Mittwoch 18. November 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Hafenanlagen von Bone bombardiert

Eingeschlossene Feindgruppe im Berggelände nordostwärts Tuapse aufgerieben

DNB. **Aus dem Führer-Hauptquartier, den 18. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Berggelände nordostwärts Tuapse wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mißlungenen Ausbruchsversuchen aufgerieben.

Rumänische Truppen warfen die Sowjets im Raum von Alagir ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Vorpostenstellung. Ueber 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurde eingebracht.

Im Kaspischen Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzer-Armee Afrika führte Nachhutgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerspähwagen.

Hafenanlagen und Betriebsstofflager in Bone sowie der Flugplatz Maison Blanche bei Algier wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libyschen Küste verlor der Feind fünf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das deutsche und dänische Küstengebiet ein. Bei einem Angriff feindlicher Bomber auf eine Stadt an der französischen Atlantik-Küste hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger schossen einen, Marine-Artillerie zwei britische Bomber ab.

Gegenstöße in Stalingrad abgewiesen

Berlin, 18. November. In den Trümmerfeldern von Stalingrad wiesen die deutschen Truppen am 16. November feindliche Gegenangriffe zurück, mit denen die Bolschewisten unseren Grenadieren ihre Geländegewinne der letzten Tage streitig machen wollten. Diese Vorstöße waren schwach, da beim Feind, abgesehen von seinen großen Verlusten in den bisherigen Kämpfen, Versorgungsschwierigkeiten entstanden sind. Die Wolga führt starkes Treibeis, und damit sind die provisorischen Nachschubverbindungen über den Strom stark gefährdet. Auch die Versorgung der ostwärts Stalingrad stehenden Bolschewisten wird immer schwieriger. Unsere Flieger hören nicht auf, die Transportbewegungen des Feindes auf Straßen, Bahnen und Wasserwegen zu überwachen und anzugreifen. Im Zuge dieser Einsätze versenkten unsere Kampfflugzeuge, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 16. November auf dem Kaspischen Meer wieder einen bolschewistischen Tanker, dessen Treibstoffladung für Stalingrad bestimmt war. Bei diesem Angriff wurden noch zwei Tankschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge richteten ihre Angriffe bei Tag und Nacht gegen Eisenbahnziele im Raum von Baskuntsch und Krasnyj Kut, wobei rollendes Material in großer Menge der Vernichtung anheim fiel. Zusammen mit rumänischen, bekämpften unsere Nahkampfflieger und Kampfflugzeuge zwischen Don und Wolga feindliche Stellungen und Truppenansammlungen. Auch diese Einsätze brachten dem Feind Verluste. Durch die gleichzeitigen Angriffe unserer Schlachtflugzeuge auf wichtige Flugplätze bei Serafimowitsch waren dem Feind die Möglichkeiten zum Einsatz stärkerer Fliegerkräfte genommen. Die bolschewistischen Jäger erschienen daher nur vereinzelt über den Kampfräumen. Sie mußten ihren Versuch, unsere Kampfflugzeuge zu behindern, mit dem Verlust von vier Flugzeugen bezahlen.

„Eile ist nun der vitale Faktor"

WG **Genf,** 18. November. (Eigener Bericht.) Die Kommentare der Londoner Presse zur Lage in Französisch-Nordafrika tragen heute eine noch ausgesprochenere Zurückhaltung zur Schau als gestern. „Eile ist nun der vitale Faktor", so überschreibt der „Daily Telegraph" seinen heutigen Leitartikel, in dem dann ausgeführt wird, daß angesichts der Landung deutsch-italienischer Truppen in Tunis bei der Organisation des Nachschubs solche Eile geboten sei.

Mit unverkennbarer Sorge verweisen die Zeitungen auch auf den Umfang der Angriffe der deutsch-italienischen Luftwaffe und U-Boote gegen den Nachschub der anglo-amerikanischen Truppen.

Mit Truppen in die Luft geflogen

Stockholm, 17. November. Aus den Lageberichten der amerikanischen Korrespondenten der Londoner Blätter über die Landung der USA-Streitkräfte in Französisch-Nordafrika werden jetzt einige Einzelheiten über die amerikanischen Verluste bekannt. So schreibt ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail", daß ein mit amerikanischen Soldaten vollbeladenes Schiff vor Oran in die Luft gesprengt worden sei, wobei alle Mann mit Ausnahme eines Brigadiers den Tod gefunden hätten. Das Schiff habe einen Volltreffer erhalten. „Daily Sketch" berichtet, daß mehrere amerikanische Truppentransporter vor Oran ein gleiches Schicksal ereilt habe.

Das Gesamt-Ergebnis von Guadalcanar

Tokio, 18. November. Zu den Kämpfen bei der Insel Guadalcanar gibt das japanische Hauptquartier bekannt, daß in Fortsetzung der am 12. November begonnenen Kampfhandlungen am 13. November feindliche Luftbasen angegriffen und die militärischen Einrichtungen stärkstens beschädigt wurden. Ein feindlicher Angriff am 14. November auf einen von japanischen Kriegsschiffen geschützten Geleitzug wurde zurückgewiesen. In der Nacht des gleichen Tages griff die japanische Flotte nordwestlich von Guadalcanar eine verstärkte Feindflotte an, der u. a. zwei Schlachtschiffe und vier Kreuzer angehörten. Nach heftigen Kämpfen wurde der größte Teil der feindlichen Schiffe vernichtet und zwei Schlachtschiffe schwer beschädigt.

Das Gesamt-Ergebnis der Kampfhandlungen bei Guadalcanar vom 12. bis 14. November ist folgendes:

Versenkt: Acht Kreuzer, vier oder fünf Zerstörer und ein Transportschiff.

Schwer beschädigt: Drei Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und drei Transportschiffe.

Mittelschwer beschädigt: Zwei feindliche Schlachtschiffe. Außerdem verlor der Feind 73 Flugzeuge.

Die japanischen Verluste betragen: Gesunken: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und drei Zerstörer. Schwer beschädigt: Ein Schlachtschiff, sieben Transporter. Außerdem gingen 41 Flugzeuge verloren.

Stockholm, 17. November. Nachdem das USA-Marineministerium erst gestern bekanntgegeben hatte, daß der Konteradmiral Callaghan im Südpazifik gefallen ist, meldet Reuter heute auch den Tod des Konteradmirals H. Scott und des Kapitäns Casin Young, des Kommandanten des Flaggschiffes Konteradmiral Callaghans. Alle drei seien in der Nacht zum 13. November bei einer Aktion im Gebiet von Guadalcanar getötet worden.

Geburtstag der Achse

Italien gedenkt heute des 18. November 1935

WG. **Berlin,** 18. November. Sieben Jahre sind heute vergangen, seit jene Genfer Institution, die sich den irreführenden Namen eines „Völkerbundes" angemaßt hatte, in entscheidender Einmütigkeit Sanktionsmaßnahmen gegen Italien beschloß, weil es in Wahrung seiner notwendigen Lebensrechte zur Besetzung Abessiniens geschritten war. Für den „Völkerbund" und seine beiden Heger und Pfleger, England und das damalige Frankreich, schien dieser Tag noch einmal ein Triumph des Europas von Versailles zu bilden. Daß Deutschland als einziger an dem Konflikt direkt uninteressierter Staat sich von dem Sanktionsbeschluß distanzierte, daß sich der Führer in klarer Erkenntnis der italienischen Lebensrechte und in weitschauender Voraussicht einer weltanschaulich-bedingten und wirtschaftlich naheliegenden Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland auf die Seite unseres heutigen Bundesgenossen stellte, wobei sogar anscheinende Schwierigkeiten, wie das Problem Oesterreich, zu überbrücken waren, all das erkannten damals in Europa nur wenige Staatsmänner. In Frankreich war bekanntlich Laval gegen die anti-italienische Politik, jedoch konnte er sich gegen den englandhörigen Kurs nicht durchsetzen.

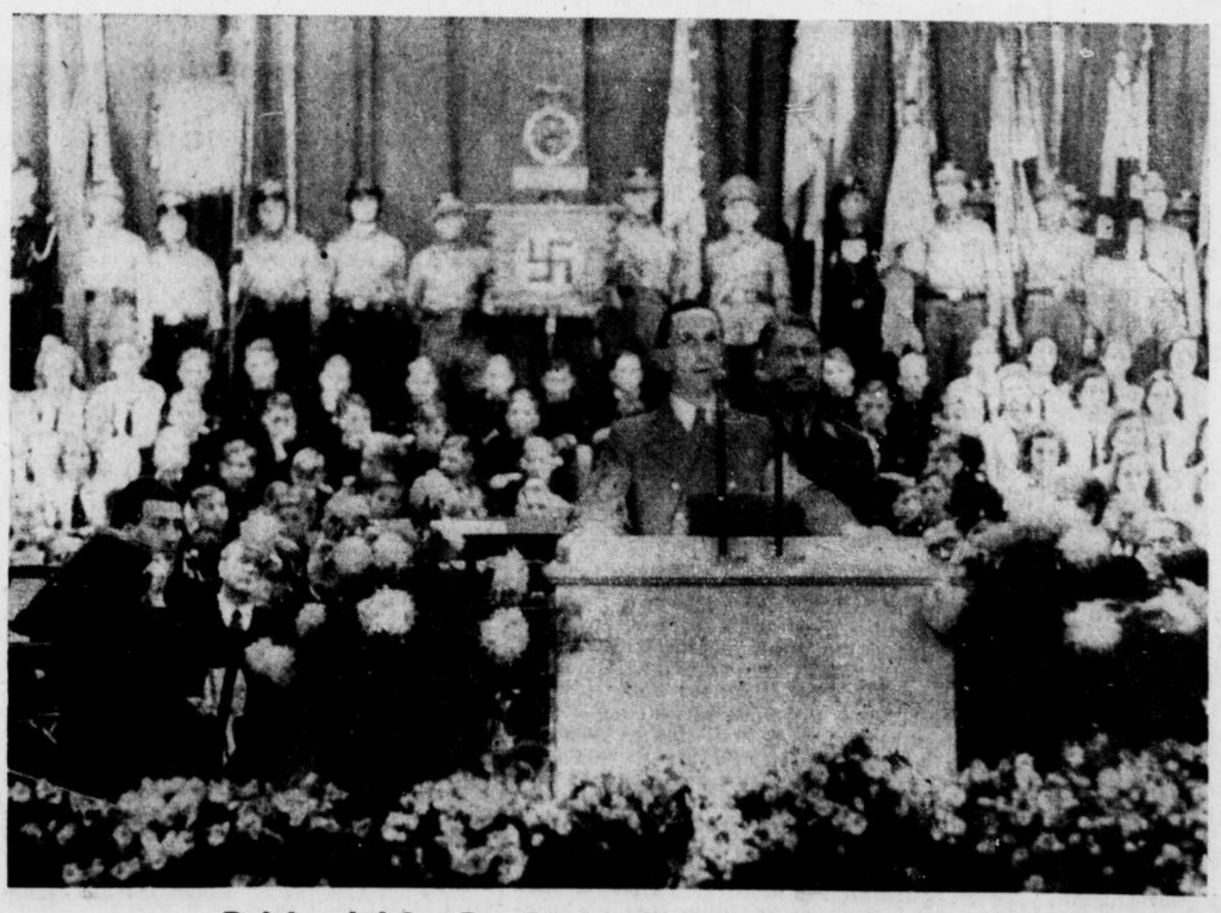
So ist der 18. November 1935 mit seinem entscheidenden Entschluß, Italiens Front gegen das damalige Europa zu unterstützen, die wahre Geburtsstunde der Achse. Heute, nachdem die Achse zum Dreimächtepakt ausgeweitet worden ist und zu einer Revolution der ganzen Welt geführt hat, deren Ausmaße noch nicht abzusehen sind, blicken wir mit unserem italienischen Bundesgenossen auf die vergangenen Jahre zurück, die ebensoviel Kampf, Härte und Entbehrungen wie Entschlossenheit und Siegeswillen enthalten. Wenn der 18. November 1935 das Lebensrecht der jungen Völker manifestierte, wenn die darauf folgenden acht Jahre den Kampf darum begannen, der soeben seinen Höhepunkt erreicht, so müssen wir in diesem Augenblick desto entschlossener sein, das damalige Ziel im Auge zu behalten: Die Neuordnung des Kontinents gegen die englisch-amerikanische Unterdrückung.

F. V.

Ein Dekret Francos

Militärische Vorsichtsmaßnahme Spaniens

Madrid, 18. November. General Franco hat die Minister der drei Wehrmachtgättungen durch Dekret ermächtigt, nach eigenem Ermessen eine Teilmobilmachung durchzuführen, um die Einheiten von Heer, Luft und Marine auf Kriegsstärke zu bringen. Außerdem werden alle Offiziere und Unteroffiziere der Reserve und des Ruhestandes im Rahmen der bestehenden Notwendigkeiten einberufen. In dem Dekret wird die Maßnahme mit der Zuspitzung der internationalen Lage und der Tatsache begründet, daß der Krieg jetzt in die unmittelbare Nähe der spanischen Hoheits- und Protektorats- sowie Kolonialgebiete gerückt sei. Es handele sich, so heißt es in der Verordnung, um eine elementare Vorsichtsmaßnahme, um Spaniens Unabhängigkeit und Einheit zu gewährleisten.



Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Wuppertal

Auf einem Massen-Appell der NSDAP. Wuppertal gab gestern Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels im festlich geschmückten Saal der Stadthalle Elberfeld vor Tausenden begeisterten Zuhörern einen umfassenden Ueberblick über die politische und militärische Lage. Unser Bild zeigt Dr. Goebbels am Rednerpult, das von den Fahnen der Bewegung und Abordnungen der Organisationen flankiert ist.

Photos (2): Böhme.

Prüfung vor dem Sieg

Unter den grundlegenden Deutungen des zweiten Weltkrieges, mit denen die führenden Männer Deutschlands dieses Ringen begleiten, wird die große Rede, die Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels gestern in unserer Stadt hielt, einen hervorragenden Platz einnehmen. Er sprach zu den Männern und Frauen dieses fleißigen Tales in einem Zeitpunkt, den Dr. Goebbels selbst mit dem Hinweis charakterisierte, daß nach einer schier endlosen Reihe von Siegen und Erfolgen ein Rückschlag ein bedeutungsvolles psychologisches Moment darstelle: denn nun komme es darauf an, wie unser Volk auf diese momentane Schwankung reagiere. Mit einer bis zur letzten Tiefe dringenden Schärfe des Blicks hat der Minister diese Situation erhellt: wenn unsere Gegner sich dem Wahn hingeben, daß sich das Blatt nun wende und daß ihre Teilerfolge den Anfang eines für sie glücklichen Kriegs-Abschnittes bildeten, so stellt sich uns die Lage ganz anders dar. Wir sehen in ihr die Prüfung vor dem Sieg, die, wie die geschichtliche Erfahrung lehrt, die Göttin des Schicksals zum Höchsten berufenen Völkern gleichsam als „letzte Nagelprobe" auferlegt, bevor sie ihnen den Preis endgültig zuerkennt. Dr. Goebbels konnte die Gültigkeit dieser Auffassung durch einen ausgezeichneten Vergleich erhärten, der sich in einer Rückschau auf die Zeit von selbst anbot, in der er — es sind rund zehn Jahre — zum letztenmal in Wuppertal, dem Ausgangsort seines politischen Wirkens, gesprochen hatte. Auch damals war, auf dem innerdeutschen Kampfplatz, eine Folge unerhörter Siege der Bewegung durch den Rückschlag der Wahlen vom 13. August 1932 unterbrochen worden. Auch damals jubelten die Gegner, nun sei der Bann gebrochen, nun werde sich alles, alles wenden. Sie haben sich bitter getäuscht — denn der Nationalsozialismus antwortete auf diesen Rückschlag mit noch härterem Kampf und mit noch stärkerem Glauben. Ein halbes Jahr später aber war der volle Sieg errungen. Dr. Goebbels hat unseren heutigen Gegnern, die in ihrer Zusammensetzung, in ihren Zielen und in ihren Kampfmethoden den damaligen ähnlich sind, vorausgesagt, daß sie sich ebenso gründlich irren werden wie jene. Mit der Ueberlegenheit des in vielen Gefechten erprobten Kämpfers konnte er mit sarkastischem Spott hinzufügen, daß ihr „Nervenkrieg" auf uns keinen Eindruck macht, weil wir auch dieses Kapitel aus langer Erfahrung kennen. Mit unverfälscht jüdischer Frechheit haben sie auch damals bis zum 29. Januar 1933 „Sieg" geschrien — am nächsten Tag bevölkerten sie die Züge nach der Schweiz und nach Holland.

*

Aber es gibt noch andere, in der Gegenwart liegende und außerordentlich gewichtige Gründe für die unumstößliche Ueberzeugung, daß für uns der Endsieg in diesem Krieg nur noch eine Frage der Zeit ist. Dr. Goebbels hat sie in überwältigender Schau dargestellt: es ist zunächst einmal die völlige Klarheit, die, besonders seit der Kampf im Osten uns die Augen vollends geöffnet hat, über die Bedeutung dieses wahren Volkskrieges in so gut wie allen deutschen Herzen besteht — eine Klarheit, die auch das Schwerste leicht und die schmerzlichsten Opfer und äußersten Anstrengungen durch das Wissen um ihre absolute Notwendigkeit möglich macht. Es sind, zum andern, die ungeheuren Erfolge, die in dreieinviertel Jahren errungen worden sind und die nicht nur militärische Glanzleistungen darstellen, sondern entscheidende Wirkungen auf die Gesamtlage ausüben und in Zukunft erst recht ausüben werden. Denn wir haben uns den Lebens- und Versorgungsraum, der uns früher so bitter fehlte, schon im wesentlichen erobert, was sich in der Verbesserung unserer Versorgung bereits abzuzeichnen beginnt und uns gestattet, die Zeit als Faktor für uns zu buchen. Wir haben das europäische Haus wohl verwahrt und gesichert, haben nun auch die letzte Lücke an der südfranzösischen Küste geschlossen, so daß es ausgeschlossen ist, daß der Feind noch einmal mit entscheidendem Erfolg in diesen europäischen Raum einbrechen kann. Der „Krieg der Kapitänleutnante" aber, der immer erfolgreichere Kampf unserer Unterseeboote gegen die feindliche Schiffahrt, wird unerbittlich fortgesetzt, und wenn England nun die Versorgung seiner Bevölkerung weiter einschränken muß, so ist das nur ein Zeichen von vielen für seine Wirkungen. Was will es diesen bedeutsamen Tatsachen gegenüber besagen, wenn der Gegner in Afrika unter Einsatz ungeheurer, seit Monaten gesammelter Kräfte an Menschen und Material auch einmal einen Teil-Erfolg erzielt? Jede offensive Kriegführung, die sich die Schaffung von Schwerpunkten an den wirklich entscheidenden Frontstellen zum Ziel setzt, muß mit solchen gelegentlichen Rückschlägen rechnen, die die Ge-

samtlage nicht zu ändern vermögen. Ja, gerade weil wir den Kampf angriffsweise führen, besteht diese Möglichkeit: Dr. Goebbels gebrauchte zur Verdeutlichung dieser Lage den eingängigen Vergleich mit einem Fußballspiel, bei dem eine Mannschaft vorwiegend im Raum des Gegners kämpft und so ein Tor nach dem anderen schießen kann — dabei freilich auch Gefahr läuft, daß der Gegner gelegentlich einmal durchbricht und ebenfalls ein Tor erzielt. Daraus den Schluß zu ziehen, daß mit der „zweiten Halbzeit" die Lage sich nun überhaupt geändert hätte, ist pure Illusion.

*

So hat uns Reichsminister Dr. Goebbels gestern noch einmal nicht nur die von größten Entscheidungen überspannte Zeit, in der wir leben, gedeutet und nahegebracht, sondern auch die Elemente des kommenden Sieges greifbar vor unsere Augen gestellt. Nicht das geringste dieser Elemente ist die Haltung der westlichen Gaue des Reiches, denen der Krieg durch Churchills nächtliche Terror-Angriffe näher ist als anderen Gebieten unseres Vaterlandes. Daß Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang von dem „Westwall der moralischen Haltung" sprechen konnte, die er bei seinen wiederholten Besuchen in diesen Gauen immer wieder angetroffen hat, ist ebenfalls ein Beweis dafür, daß die Deutschen den Sinn dieses Krieges und seiner Opfer verstanden — und damit sich selbst die sicherste Gewähr für den Endsieg geschaffen haben. Denn diese Haltung macht uns unüberwindlich, festigt unausgesetzt das Band zwischen der kämpfenden Front und der schaffenden Heimat und läßt alle Anschläge des Gegners, die agitatorischen wie die militärischen, schließlich immer wieder zerschellen. So werden wir die Prüfung vor dem Sieg bestehen. Unsere Stadt aber, die sich in der Kampfzeit den rühmlichen Titel einer Hochburg des Nationalsozialismus erworben hat, wird sich diese Ehre in dem Endkampf um Deutschlands Freiheit und Zukunft zu bewahren wissen.

Hans Chr. Meyer.

Jetzt soll Stalin helfen!

Englische Zeitungen verlangen eine Offensive der Sowjets

WG Stockholm, 18. November. (Eigener Bericht.) In der englischen Presse wird es stiller und stiller um Nordafrika. Irgendwelche „Siegesmeldungen" sind in den letzten 48 Stunden nicht mehr eingetroffen. Statt dessen beginnt die englische Presse nun, sich mit der wirklichen Lage zu befassen. Das gilt nicht nur für die Operationen in der Cyrenaika und in Französisch-Nordafrika, sondern vor allem auch für die gesamte strategische Beurteilung der Lage.

Geradezu sensationell klingen in diesem Zusammenhang gewisse Aeußerungen, die man nun in mehreren britischen Zeitungen lesen kann. Sowohl der „Daily Expreß" wie vor allem auch die „Yorkshire Post" haben nämlich Artikel ihrer militärischen Mitarbeiter veröffentlicht, die allen Ernstes zu der Schlußfolgerung kommen, daß es nun höchste Zeit sei, daß — Stalin an der Ostfront wieder zur Gegenoffensive übergehe, um den Anglo-Amerikanern in Nordafrika zu helfen.

Es gehört schon echt englische Unverschämtheit dazu, ausgerechnet den Sowjets gegenüber eine solche Forderung zu stellen, die doch schließlich seit Jahr und Tag selbst auf eine Entlastung vergeblich warten

Portugal protestiert

Lissabon, 18. November. In einer amtlichen portugiesischen Erklärung wird bekanntgegeben, daß die portugiesische Regierung gegen das Ueberfliegen portugiesischen Gebiets durch amerikanische und englische Flugzeuge bei den Regierungen Englands und den USA protestiert hat.

Schneider-Creusot gestorben

Paris, 17. November. Der bekannte französische Großindustrielle Eugen Schneider-Creusot ist am Dienstag in seiner Wohnung in Paris gestorben.

„Der Endsieg ist für uns nur eine Frage der Zeit"

Die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf dem Massen-Appell in Wuppertal

Wuppertal, 18. November. Reichsminister Dr. Goebbels stattete den luftbedrohten Gebieten des Westens erneut einen Besuch ab. Am Dienstagmorgen traf er zunächst in Duisburg ein. Anhand von Kartenmaterial und bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch die Viertel der Stadt ließ er sich durch die zuständigen Organe über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten. Er erhielt dabei erneut einen hervorragenden Eindruck von der überragenden Moral der Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.

Um die Mittagszeit sprach Dr. Goebbels vor den Gauamtswaltern, den Kreisleitern mit ihren Kreisstäben, der Presse, den Landräten, den Oberbürgermeistern und Leitern der kommunalen Behörden, den Ortsgruppenleitern und Gliederungsführern des Gaues Essen. In einer breit angelegten Uebersicht über die militärische und politische Lage entwarf Dr. Goebbels dabei ein Bild des gegenwärtigen Zustandes und entwickelte daraus unter stürmischem Beifall der Versammelten die nach den Erfordernissen des Krieges notwendigen Folgerungen für die Arbeit jedes einzelnen. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet hat in dieser Kundgebung durch seine berufenen Vertreter aufs neue bekundet, daß es entschlossen ist, mit allen Mitteln der zivilen Kriegführung und höchster Intensivierung der Arbeit für die Rüstung dem Führer treu und unverbrüchlich zur Seite zu stehen und der Front dabei engste Kameradschaft zu beweisen. Wenn die Engländer geglaubt hatten, durch ihre feigen Terrorangriffe die volkreichen Städte des Ruhrgebietes in ihrer politischen Moral brechen zu können, so haben sie damit das genaue Gegenteil erreicht.

In Wuppertal

Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Stadthalle in Wuppertal-Elberfeld. Hier wurde er von der Stadt, von der aus er in den Jahren 1924, 1925 und 1926 seine erste politische Tätigkeit entfaltete, mit besonders warmer Herzlichkeit empfangen. Die Stadthalle war schon viele Stunden vor Beginn der Versammlung überfüllt, die Straßen der Stadt voll von Menschen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte nach einleitenden Worten von Gauleiter Florian aus, daß er in Elberfeld, der Stadt seiner ersten politischen Tätigkeit, mit besonderer Freude zu den schwebenden Fragen der politischen und militärischen Lage das Wort ergreife. Er habe sich bei seinem Besuch in Duisburg wieder einmal von der

beispielhaften Haltung der Bevölkerung

der deutschen Westprovinzen überzeugen können. Hier sei in der Tat ein moralischer Westwall deutscher Kampfgesinnung gegen den Terror der britisch-plutokratischen Kriegshetzer und Kriegsvorbereiter aufgerichtet worden.

Was die allgemeine Lage anbelange, so habe sie durch die einmaligen geschichtlichen Siege der deutschen Wehrmacht auch im vergangenen Sommer ein wesentlich anderes Gesicht erhalten. Die Voraussagen unserer Feinde während des letzten Winters seien nicht nur nicht eingetroffen, sondern durch die deutschen Waffentaten in einer Art und Weise widerlegt worden, die dem Gegner den Atem verschlagen habe.

Die Offensiven dieses Jahres haben, so fuhr Dr. Goebbels fort, unsere genau abgesteckten, klar umgrenzten Ziele zum allergrößten Teil bereits erreicht.

Der Krieg gegen die Sowjetunion, die sich mit den potentiellen Mitteln fast eines ganzen Erdteils zum Angriff gegen das Deutsche Reich und damit gegen Europa gerüstet hatte, ist auch in den vergangenen Monaten mit wahrhaft entscheidenden Siegen weitergeführt worden.

Der Raum, den wir zur Sprengung unserer national- und rohstoffpolitischen Enge benötigten, ist jetzt zum größten Teil bereits in unserem Besitz. Wenn man bedenkt, daß die Sowjet-Reserven schon durch die Sommer- und Herbstoffensiven sowie durch den Winterkrieg des vergangenen Jahres um ein bedeutendes geschwächt wurden, so kann man heute mit Fug und Recht behaupten, daß sie ihrem Erschöpfungsstadium bedenklich nähergerückt sind. Auch haben wir aus den schweren Belastungen des vergangenen Winters gelernt. Das Ziel im Osten ist klar und unerschütterlich: die sowjetische Wehrkraft muß sowohl in ihren Effektiven als auch in ihrem Potential soweit zerschlagen werden, daß sie für die Sicherheit des Reiches keine Bedrohung mehr darstellen kann.

Die bolschewistische Theorie und Praxis ist eine unmittelbare Gefahr nicht nur für das Reich, sondern für ganz Europa gewesen. Das deutsche Volk stellt die Avantgarde in einem gigantischen, weltgeschichtlichen Ringen zwischen den aufbauenden Kräften unseres Erdteils und dem Steppen-Chaos des Bolschewismus. Die Angriffshandlungen der deutschen Wehrmacht, die auch in diesem Jahr durchaus noch nicht ihr Ende gefunden haben, sind von größtem Erfolg begleitet gewesen. Wenn der Feind noch vor Monaten sich der Hoffnung hingegeben hat, daß die deutsche Offensivkraft erschüttert und das Reich endgültig in die Defensive zurückgesunken sei, so haben die deutschen Waffentaten diese Illusion auf das gründlichste zerstört.

Der Kampf in Nordafrika

Nordafrika haben die Engländer als das Ziel eines massierten, aus der Ueberlegenheit an Menschen und Material heraus geführten Angriffs ausersehen. Da sie, wie das vollkommen gescheiterte Diepper Unternehmen gezeigt hat, nicht in der Lage sind, auf dem europäischen Kontinent eine Invasion durchzuführen und damit die zweite Front zu errichten, haben sie sich eine Stelle des geringeren Widerstandes ausgesucht, um hier in der langen Kette ihrer ununterbrochenen Niederlagen und Rückzüge wenigstens den Schein eines militärischen Erfolges zu erringen. Auch die mit aufreizendem Zynismus begründete Aktion der Vereinigten Staaten gegen Französisch-Nordafrika liegt in der großen Linie dieses Versuches. Beides ist nur ein Beweis dafür, daß die Feindmächte weder die Kraft noch den Mut besitzen, die Achsenmächte in ihren lebensentscheidenden militärischen Positionen anzugreifen.

Ein durch die Verhältnisse bedingter Rückschlag in Nordafrika, so bedauerlich er im einzelnen ist, stellt keine kriegsentscheidende Wandlung des allgemeinen Bildes dar.

Im übrigen ist man jetzt vielfach nur in der Lage, die Aktionen des Gegners zu sehen, während die Reaktionen der Achsenmächte nur erst zum Teil sichtbar werden. Immerhin geben die jüngsten Ziffern versenkter britisch-amerikanischer Tonnage der Feindseite bereits ein eindringliches Bild der Gefahren, von denen sie in ihren nordafrikanischen Unternehmungen bedroht ist.

Was die zweite Front anlangt, so hat sich hier der deutsche Standpunkt als richtig erwiesen, daß zwischen Versprechungen, die der englische Premierminister unter dem Druck des Kreml und der kommunistisch aufgewiegelten Straße in England an Stalin gegeben hat, und den harten Tatsachen ein nicht zu überbrückender Gegensatz besteht. Stalins Hilferufe nach der zweiten Front sind in London ungehört verhallt. Jeder Fachmann weiß, daß der europäische Kontinent für englische Invasionsversuche gesperrt ist.

Die Schlacht auf den Weltmeeren

Unterdessen geht die Schlacht auf den Weltmeeren ihren unerbittlichen Gang weiter. Wenn Churchill auch schon verschiedentlich erklärt hat, daß die U-Boot-Gefahr endgültig beseitigt sei, so hat der Krieg der Kapitänleutnante ihn eines Besseren belehrt. Ernstzunehmende englische Stimmen weisen mit zunehmender Dringlichkeit auf die wachsende Gefahr des Tonnagekrieges für die britisch-amerikanische Kriegführung hin. Heute operieren unsere U-Boote bis in den Stillen Ozean hinein. Im September haben wir eine Million an versenkter feindlicher Tonnage überschritten. Der wettermäßig fast schlechteste Monat des Jahres, Oktober, hat ein Ergebnis von rund 750 000 BRT. erbracht,

und der Monat November, der für U-Boot-Operationen im allgemeinen außerordentlich schwierig ist, hat zusammen mit der Luftwaffe schon in der ersten Hälfte selbst dieses Ergebnis des Gesamtmonats Oktober überschritten.

In England macht sich in kritischen Kreisen geradezu eine Art von Lebensangst über die wachsende Gefahr dieses Problems breit.

Es ist klar, daß die britische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, den Krieg nach Europa hineinzutragen und der ständig wachsenden Bedrohung in ihrer Tonnagelage jedes andere, wenn auch noch so brutale und terroristische Mittel anwendet, um der verzweifelten Lage der Feindmächte eine Wendung zu geben.

Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung

ist dafür überzeugender Beweis. Churchill kann sich trotz seinem Versuch in seinen letzten Parlamentsreden nicht von der geschichtlichen Schuld reinwaschen, mit dem Krieg gegen die schuldlose Zivilbevölkerung angefangen zu haben.

Wenn wir demgegenüber eine Konzentration unserer militärischen Kräfte vornehmen und den Krieg nach dem Grundsatz der Schwerpunktbildung führen, so hat gerade die Bevölkerung der luftbedrohten Provinzen dafür das größte Verständnis aufgebracht. Ihre heroische Haltung ist für das gesamte deutsche Volk ein leuchtendes Beispiel.

An der tatkräftigen Abwehr der Folgen des englischen Luftkrieges hat sich unter Führung der Partei jeder Mann in den luftbedrohten Provinzen beteiligt. Insbesondere aber gebührt neben den Männern, die diese schwere und gefahrvolle Arbeit zusätzlich auf sich nehmen, höchstes Lob den Frauen und der Jugend, die vor allem hier beweist, daß sie entschlossen ist, schon frühzeitig in die Fußstapfen der kämpfenden Männer zu treten. Im übrigen hat der Führer schon verschiedentlich erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen und England dann eine Antwort zuteil werden wird, die es sich heute noch nicht träumen läßt.

Wer den Raum verliert, wird den Krieg verlieren

Wenn die britische Propaganda eifrigst bestrebt ist, zu beweisen, daß England allein mit Hilfe der Zeit zum Siege kommen werde, so ist das ein Trugschluß, der für die britische Geistesverfassung bezeichnend ist.

Den Krieg gewinnt der, der sich die nötigen Faustpfänder sichert und dem durch die Weite des Raumes auch die Zeit als Bundesgenosse zur Verfügung steht.

Der Endsieg setzt sich ebenso wenig aus einer Summe von vorangegangenen Niederlagen zusammen, wie die Endniederlage sich aus einer Summe von vorangegangenen Siegen zusammensetzt. England möge davon überzeugt sein, daß, wie nirgend anderswo im Leben, so auch im Kriege dauernde Mißerfolge nicht zum Erfolg, und dauernde Erfolge nicht zum Mißerfolg führten. Wer den Raum besitzt, dem hilft die Zeit; werden Raum verliert, der wird auch den Krieg verlieren. Die Vorteile der inneren Linien stehen der deutschen Kriegführung trotz der weltweiten Ausdehnung des in ihrem Besitz befindlichen Raumes vollauf zur Verfügung. Die zerschmetternde Folge des Verlustes von kriegsentscheidendem Raum im Osten beginnt sich bereits langsam anzuzeigen. Was der Feind an Potential verloren hat, kommt der deutschen Kriegführung auf die Dauer vollauf zugute. Das ist nur eine Frage der Zeit, des Fleißes und der Organisation.

Wenn die feindlichen Mächte glauben, daß Deutschland an seinen Rohstoff-Engpässen scheitern werde, so ist demgegenüber darauf zu verweisen, daß die Engpässe, vor denen beispielsweise heute die amerikanische Kriegsproduktion steht, sich wahrscheinlich viel gefährlicher auswirken werden als die, durch die die deutsche Kriegführung hindurch muß. England ist im Laufe des Krieges aus einem blockierenden zu einem blockierten Land geworden.

Wie stark der Tonnagemangel sich auf der Feindseite schon bemerkbar macht, kann man daraus ersehen, daß das Reich in der Lage gewesen ist,

die Lebensmittelrationen heraufzusetzen und das Volk durch eine reiche Weihnachtszuteilung zu erfreuen, während England für diesen Winter zugegebenermaßen aus steigendem Tonnagemangel seine Lebensmittelrationen herabsetzen muß.

Zu den militärischen Erfolgen der Achsenmächte des europäischen Kontinents kommen die nicht abzustreitenden Erfolge unseres Achsenpartners in Ostasien. Hier haben die Vereinigten Staaten und die Engländer Raum und Rohstoffquellen in einem Umfang verloren, der gar nicht mehr einzuholen ist. Nichts mutet also absurder an als die kindische englische Behauptung, daß „Hitler sich zu Tode siege". Diese naive Hoffnung erinnert an die gleich naive der Juden vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, daß Hitler „sich zu Tode wähle". Wie wir uns damals von einem Wahlerfolg zum anderen bis zur Macht emporgeschwungen haben, so wird Deutschland sich heute von einem Sieg zum anderen bis zum Endsieg durchkämpfen.

Grundlegende Wandlung gegenüber 1917

Man braucht nur die Verhältnisse im Reich vom Jahre 1917 mit denen vom Jahre 1942 zu vergleichen, um festzustellen, welch eine grundlegende Wandlung sich seit dem von unseren Feinden vielfach als Beispiel herangezogenen ersten Weltkrieg in der allgemeinen Lage vollzogen hat. Damals standen wir vor einem Steckrübenwinter mit all den daraus sich ergebenden moralischen, psychologischen und gesundheitlichen Folgen. Heute ist die deutsche Staatsführung in der Lage, dem deutschen Volk erhöhte Lebensmittelrationen zu geben, und zwar nicht, wie die Engländer behaupten, um momentan die Stimmung zu heben, sondern weil die tatsächlichen Gegebenheiten unserer Ernährungslage uns das erlauben.

Die Amerikaner überschwemmen die Welt mit einer auf reinen Bluffzahlen beruhenden Rüstungspropaganda. Demgegenüber ist zu betonen, daß Deutschland, wie der Führer schon häufiger erklärt hat, in seiner rüstungsmäßigen Vorbereitung des Krieges nicht schlafe. Unsere Waffen allerdings ergreifen nicht in Zeitungen und Leitartikeln, sondern auf den Schlachtfeldern das Wort. An Quantität und Qualität denen des Gegners überlegen, sind sie zusammen mit der Tapferkeit der deutschen Soldaten und dem Feldherrngenie des Führers die beste Garantie des Sieges.

Auch die Hoffnung des Feindes, die Moral des deutschen Volkes allmählich durch längere Kriegsdauer zu zerbrechen, wird sich als geschichtlicher Trugschluß erweisen. Ein schwaches bürgerliches Deutschland im ersten Weltkrieg hat durch die britische Agitation zum Erliegen gebracht werden können. Das nationalsozialistische Deutschland von heute weist die plumpen und dummdreisten Verführungsversuche der britisch-amerikanischen Agitation, von der sowjetischen ganz zu schweigen, mit Verachtung von sich.

In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Goebbels in einem leidenschaftlichen Appell, immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen der Tausende unterbrochen, gegen die zahlenmäßig freilich völlig bedeutungslose Schar der allzu Objektiven. **Wir wollen, so rief der Minister aus, daß unser Volk nicht nur von einer heißen Liebe zur eigenen Gemeinschaft erfüllt wird, sondern auch von einem infernalischen Haß gegen die Männer und Kräfte, die diese Gemeinschaft angreifen und zerstören wollten. Wenn man einwendet, das sei undeutsch, so kann ich dagegen sagen: Die übertriebene Objektivitätssucht ist ein deutscher Charakterfehler. Wenn man uns heute im Ausland vorwirft, wir seien Partei und voreingenommen, so bekennen wir offen: Das ist unser größter Stolz!**

Als dieser Krieg anfing, da haben wir uns geschworen: Wir wollen von nun ab nichts anderes sehen als unser Volk! (Stärkster Beifall.) Für dieses Volk kämpfen wir und treten wir ein. Nach dem Kriege wollen wir wieder objektiv sein. Jetzt kommt es nicht darauf an, Objektivität zu pflegen, sondern jetzt fordert die Zeit von uns die Pflege der nationalen Leidenschaften und des nationalen Fanatismus.

Der Endsieg ist für uns nur eine Frage der Zeit. Wie wir als Nationalsozialisten im Jahre 1932 selbst und gerade nach einem momentanen Rückschlag, beginnend am 13. August und endigend mit dem 6. November, den Kampf unermüdlich und mit gläubiger Zuversicht weiter führten, um ihn dann in wenigen Monaten schon mit dem glorreichen Sieg zu krönen, so ist auch das deutsche Volk heute entschlossen, über alle momentanen kleinen Schwankungen des Kriegsglücks und Wechselfälle des Schicksals, die mit jedem Krieg wie mit allen Revolutionen nun einmal verbunden sind, zu triumphieren und alle Kräfte zum entscheidenden Schlag gegen die Feindmächte auf allen Kriegsschauplätzen zusammenzufassen.

Ein heiliger Krieg um Raum und Scholle!

Fernab von jedem trügerischen Illusionismus sieht das deutsche Volk die Lage mit realistischem Optimismus, basierend auf den großen Erfolgen der deutschen Kriegführung in den vergangenen 3¼ Jahren, und entschlossen, die lange Kette der deutschen Siege durch weitere kühne Waffentaten fortzusetzen. Alle Anstrengungen auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet und der letzte Einsatz einer kämpferischen, aus echter nationalsozialistischer Gesinnung geborenen Haltung unseres Volkes an der Front und in der Heimat gebühren der siegreichen Fortsetzung des Krieges.

Sein Sinn ist dem Volke sowohl durch die Drohungen des Feindes wie auch durch die aus unserer Lage sich ergebenden zwingenden nationalpolitischen Notwendigkeiten klar geworden. Wir führen den Krieg nicht für blutleere Theoreme. Es ist ein Volkskrieg für die materielle und ideelle Interessenvertretung der deutschen Nation, der mit ihr verbündeten Achsenmächte und im weiteren Sinne des gesamten europäischen Erdteils. Jeder Arbeiter, jeder Bauer und jeder Geistesarbeiter weiß heute, worum es geht.

Es ist ein heiliger Krieg um Raum und Scholle! So rief Dr. Goebbels unter stürmischen Zustimmungskundgebungen der Massen, es ist ein Krieg um die Ausdehnung unserer

Razzia in der Opiumhöhle

von Hans Karl Breslauer

„Verbrechen?“ sagte Perez, als wir eines Tages durch die Straßen der Chinesenstadt gingen, „Verbrechen ist hier gleichbedeutend mit England. Und eines dieser Verbrechen heißt Opium! Hundert Träume ... Tausend Träume ... Und ein elendiglicheS Verrecken für den englischen Geldsack.“

Perez zündete sich eine Zigarette an und sagte nach ein paar tiefen Zügen:

„Weshalb ich Sie in die Chinesenstadt führe, fragen Sie? Weil Sie hier England und seine Giftküche besser kennen lernen werden, als in einer der erlaubten Opiumhöhlen des internationalen Settlements. Hier in diesen verbotenen Gifthöhlen der Chinesenstadt blüht das Geschäft und hier wie dort sind Engländer, die es verstehen, mit ihrem Pfund zu wuchern. Hier wie dort sind die Hintermänner Engländer. England hat den Opiumkrieg nicht aus ideellen Gründen geführt. Ein Absatzgebiet brauchte es für sein Opium, sonst nichts! Oder hätten die ehrenwerten Gentlemen dieses vortreffliche Geschäft etwa deswegen aufgeben sollen, weil damit ein Volk vergiftet wird? Was ist wichtiger, die englische Handelsbilanz oder ein paar Millionen verreckender Gelber? ... Aber da sind wir —“

Perez hemmte in einer stillen Gasse den Schritt, klopfte in einem bestimmten Rhythmus an eine Tür, schob mich durch den sich öffnenden Spalt und sagte zu einem schlitzäugigen Chinesenjungen, der den schweren Holzriegel wieder in seine alte Lage brachte:

„Wo ist Li Po?“

„Hat zu tun, Herr.“

„Dann geh — und sag ihm, daß ich hier bin!“

Der Junge huschte auf seinen lautlosen Filzsohlen davon und ich fragte:

„Wer ist Li Po?“

„Der Besitzer dieser Gifthöhle. Ich interessiere mich schon längst für ihn. Aber wollen Sie sich nicht umsehen? Man kann niemals genügend Eindrücke sammeln.“

Wir standen in einem langen, schmalen Korridor.

Türöffnung lag neben Türöffnung und wo die Vorhänge nicht geschlossen waren, sah man hinein in die Zellen der Zerstörung. Ein süßlich stechender Duft legte sich auf die Lungen. Zitternde Hände tauchten die Opiumnadel in das Opiumschälchen, drehten die braunklebrige Masse geschickt zu einem Kügelchen, klebten es an den Pfeifenrand und hielten die Pfeife über die Lampe. Knisternd schmelzend verflüchtigte sich das Kügelchen — ein — zwei tiefe Züge, dann kam ein neues Kügelchen und wieder eines ... Gier überall, ein verzücktes Lächeln und ein Grinsen des Erlöschens.

„Gehen wir“, sagte ich angewidert. „Ich habe genug gesehen.“

„Glauben Sie, daß ich Sie nur deshalb hergeführt habe?“ versetzte Perez. „Das ist die Ouvertüre — die Vorstellung kann jeden Augenblick beginnen. Diese Höhle wird nämlich heute ausgehoben — und so etwas darf sich ein gewissenhafter Berichterstatter nicht entgehen lassen. Keine Angst, ich bin mit dem Polizeiobersten befreundet —“

Perez hatte den Satz noch nicht vollendet, als ein Schlag das Haustor erschütterte, noch ein Schlag — dann splitterte Holz — und was nun folgte, das spielte sich ab wie ein dämonischer, mit rasender Geschwindigkeit abrollender Film.

Rufe hingen in der Luft, taumelnde, ausgemergelte Gestalten wurden über den Korridor geschleppt. Li Po kam von zwei Polizisten geführt, und ihm folgte ein Gentleman, der all dem, was hier vorging, keinen Blick schenkte. — „Wer ist das?“ fragte ich Perez, „ein Gast?“

„Im Gegenteil“, flüsterte mir Perez zu. „Das ist eines der angesehensten Mitglieder der englischen Kolonie. Immens reich. Er beliefert nahezu alle Lasterhöhlen mit dem Gift. Sie brauchen nicht zu staunen. Nach dem Ehrenkodex der Engländer ist dieses Verbrechen an der Menschheit ein höchst ehrenwerter Beruf. Ein Kolonialgeschäft wie jedes andere. Und da er als Ausländer der chinesischen Gerichtsbarkeit nicht untersteht, ist dieser Gentleman hier sozusagen unantastbar! Er hat das ihm von seiner Regierung zugesicherte Recht — zu morden! Ein Zufall, daß er sich gerade heute hier befindet. Für gewöhnlich präsidiert er um diese Stunde im Königlichen Jacht-Klub!“

„Vorwärts Li Po!“ rief der Anführer der Polizisten. „Los —“

„Was wollt ihr von mir?“ Li Po zeigte auf den Engländer, der sich, ein völlig Unbeteiligter, die Handschuhe überstreifte. „Er ist hier der Herr — der weiße Teufel vergiftet uns!“

Der Engländer gab einem Polizisten einen herrischen Wink, ihm den Weg freizumachen, aber in diesem Augenblick ging mit Li Po eine seltsame Veränderung vor.

Seine schwarzen Augen funkelten förmlich, dann machte er einen Sprung, schob blitzschnell einen an der Wand stehenden Paravant zurück und wir stießen einen Schrei der Ueberraschung aus.

In einem kleinen, bisher von dem Paravant verborgenen Raum, lag auf den Kissen eines Diwans ein junges Weib. Das Gold ihrer Haare leuchtete wie etwas Unwirkliches vom Purpur der Seidenpolster. Ein sinnverwirrendes Lächeln umspielte ihre Lippen und die Opiumpfeife lag, der kraftlosen Hand entglitten, auf dem Teppich.

Der Engländer taumelte zurück, brüllte auf und Li Po rief triumphierend:

„Dein Gift ist das ... Das Gift — an dem wir sterben ... Auch deine Tochter soll daran zugrunde gehen ...“

Als ich mit Perez wieder in dem schmalen Gäßchen stand, hörten wir noch immer das Brüllen des Rauschgifthändlers.

Dann krachte ein Schuß und Perez sagte ruhig:

„Verbrechen ist ihr Weg ... Blut ... Mord ... Ein Mörder weniger!“

Westfälische Graphik

In der Großen Westfälischen Kunstausstellung Dortmund

Deutschland ist seit dem Mittelalter das klassische Land der graphischen Künste gewesen — in der Zeichnung und Radierung, im Holzschnitt und in der Lithographie haben die Griffelkünstler das Tiefste und Schönste über Mensch und Landschaft, Idee und Handlung aussagen können. Wie in keiner andern Kunstgattung sind in der Graphik Handwerk und Kunst miteinander eng verbunden. Der Kupferstich entstammt dem Goldschmiedehandwerk, der Holzschnitt wurde vom Buchdruck Gutenbergs befruchtet, die der Radierung verwandte Schabkunst geht auf Ludwig von Siegen zurück und Senefelder schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung der modernen Steinzeichnung.

Dieser Verbindung von Handwerk und Kunst, von technischer Gewandtheit und künstlerischer Vorstellung, die zusammen erst ein reifes Kunstwerk ergeben, begründete die seit je zu beobachtende Vorliebe der Kunstfreunde und Sammler für original graphische Blätter. Nach einer kurzen Spanne der Gleichgültigkeit oder Ermüdung hervorgerufen durch ein übermäßiges Angebot von maschinell angefertigten Vervielfältigungen, sieht man heute wieder den Ausstellungsbesucher mit gesammeltem Interesse und neu entfachter Lust vor den Schöpfungen deutscher Graphik stehn. Diese Beobachtung kann man jetzt in den Räumen der Großen Westfälischen Kunstausstellung zu Dortmund machen, in der dem Schaffen der aus der alten Tradition der Beldensunder und Aldegrever erwachsenen zeitgenössischen graphischen Kunst ein breiter Raum angewiesen ist. Die manuelle Geschicklichkeit, die Theo Brün-Hagen z. B. mit einer frei strömenden Phantasie vereinigt, kommt ebensosehr in seiner originellen Holzplastik „Sprungturm“ mit dem an diesem Gerät auf- und abkletternden Sportvolk zum Ausdruck wie in der zu krausem Linienwerk verdichteten Radierung „Haus Hamm“.

Und Otto Coester-Düsseldorf kann auf farbige Erscheinung ganz verzichten, da in seinen Radierungen alles enthalten ist, was zur Charakteristik einer Landschaft auszusagen ist. Er begnügt sich oft mit einem Minimum an Motiven — ein Weg zwischen Bäumen, eine Wegbiegung, ein Parkstück oder eine Wiese genügt ihm, um die Stille, die Verlassenheit oder Weiträumigkeit einer Landschaft sinnfällig werden zu lassen. Aus dem Helldunkel seiner Blätter löst sich mitunter ein Stück Architektur — eine Kirche im Niederbergischen, ein Schloß in der Wachau — und aus der Gegenständlichkeit von Natur und Kultur formt er dann den Wesensgehalt erlebbaren Raumes, der unverwechselbar ist. Auge und Gefühl haben gleichen Anteil. Alfred Kitzig-Berlin stellt mit klaren sauberen Strichen den tätigen Menschen der Bretagne heraus, seine Zeistnungen sind fertig im letzten Sinne und bestzen eine wohltuende Frische. August Oppenberg-Wesel hat diese Frische in seinem „Trinkenden Bauer“ bis zum satte.. Behagen ausgesponnen, der gewaltige, mit weit ausladender Gebärde ausgeführte Tiefstrunk des Durstigen erweckt geradezu die Begier, es ihm gleich zu tun.

Paul Westerfrölke-Gütersloh pflegt die Bleistiftzeichnung bis zu einem Grade, der bei aller dinglichen Festlegung und Durchsichtigkeit der Erscheinungsformen so sehr von einem höchst empfindlichen Augenerlebnis beherrscht ist, daß man von einem stark entwickelten persönlichen Stil sprechen muß. Doch wird darüber hinaus die heftigste Liebe zum angestammten westfälischen Boden mit einer tief ins Innere verlegten Feinfühligkeit für die geheimsten Reize der Landschaft und der Jahreszeiten immer wieder offenbar. Zuletzt sind seine schönen Blätter Dokumente des „Stirb und Werde“.

Dr. Ludwig Lindner.

Ernst Unterste-Boß, der Pianist aus W.-Barmen, spielt Sonntag, 22. November, 18.30 Uhr, das Klavierkonzert d-moll von Philipp Emanuel Bach über den Brüsseler Sender. Das Konzert beginnt mit einem Orchesterwerk von Händel.

Professor E. R. Weiß gestorben. Zu Meersburg am Bodensee starb im 68. Lebensjahr der aus Lahr gebürtige Maler und Graphiker Emil Rudolf Weiß, der seit 1907 als Professor an der Staatsschule für bildende Kunst in Berlin tätig war. Weiß zählte zu den führenden Männern auf dem Gebiet der Schrift- und Buchgestaltung. Auch als Lyriker hat sich Weiß einen Namen gemacht.

Junges italienisches Schrifttum

Das Buch „Im vergessenen Fort“ des jungen Italieners Dino Buzzati (Isolnay-Verlag Karl H. Bischoff, Wien-Leipzig. — Halbleinen 5,50 RM.) zählt zu den eigenartigsten Werken des europäischen Schrifttums unserer Zeit. In seinem Stil ist dieses Werk von einer harten, unerbittlichen Meisterschaft, von einer unbestreitbaren Genialität. Es weiß zu faszinieren durch die Mischung von Realität und Symbolik: es weiß zu packen durch ein Geschehen, das nicht an überlieferten Maßen zu messen ist. Ein Buch, das unter Soldaten, unter Offizieren, spielt. Der Schauplatz ist eine Festung, ein entlegenes Grenzfort, hinter dem sich, vom Geheimnis überwölkt, die sogenannte Tatarenwüste dehnt. In diesem Fort steht die Besatzung Jahr für Jahr einer Gefahr gegenüber, die nicht greifbar ist; sie wittert einen Feind, den niemand sieht. Dieses gemeinsame Erlebnis bindet die Männer aneinander und an ihr Fort. Fast jeder läßt die seltenen Gelegenheiten, einen anderen Dienst zu übernehmen, vorübergehen. Alle erliegen sie dem unheimlichen Zauber des sagenhaften Landes, das sich hinter der Tatarenwüste dehnen soll. Man kann dieses durchaus männliche Buch ein Buch der Kameradschaft nennen. Darüber hinaus ist es ein leuchtendes Dokument für die Kräfte, die in der jüngsten Literatur Italiens wirksam sind. Die Begegnung mit ihm wird auch für die deutschen Leser zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden.

*

Virgilio Brocchi, einer der erfolgreichsten italienischen Schriftsteller, tritt mit dem Buche „Netty“ zum erstenmal vor das deutsche Publikum. Er erzählt uns eine sehr innerliche, besinnliche Geschichte, die im Grunde nichts anderes ist als die Chronik seiner eigenen Familie. Er beschwört die Schatten der Vergangenheit und läßt die Melodie seiner Kindheit erklingen — und findet in unseren Herzen ein Echo (Isolnay-Verlag Karl H. Bischoff, Wien-Leipzig, — (Ganzleinen 5,50 RM.) Wir werden in ein Italien geführt, das sich seine nationale Einigung erst erkämpfen muß. Noch gehören die Nordprovinzen zur österreichisch-ungarischen Monarchie, und die Tochter eines österreichischen Offiziers ist Netty. Früh verwaist, tritt sie in die Dienste einer italienischen Familie. Hier wird sie allmählich zum wärmespendenden Mittelpunkt: sie ist mit ihrer Liebe, mit ihrer Güte, mit ihrer selbstverständlichen Aufopferung allgegenwärtig. So verklärt sich ihr Bild, und als das neue, geeinte Italien erstedt, gehören ihr, der Deutschen, die Herzen all der Italiener, die mit ihr in Berührung kommen. Die Gestalt dieser Netty hat Brocchi mit seinem Griffel nachgezeichnet. Sie bleibt für jeden unvergeßlich. Brocchi gibt ein farbiges Kulturbild: er gibt einen Ausschnitt aus dem Freiheitskampf Italiens, und er gibt uns letzten Endes eine reine und bezaubernde Dichtung.

Der Pfirsich aus Osanos Garten

Von Karl Andreas Frenz

Zitternd spiegelten sich die Zweige in der silbernen Flut des Flusses, an dessen Ufer der japanische Maler Tajiama saß und zeichnete. Tau glänzte aus den Gräsern, mit leisem Glucksen floß das Wasser zwischen den Ufern dahin. Fein und zart wie das Haar eines Mädchens, hingen auf Tajiamas Blatt die Zweige der Weiden ins Wasser.

Während Tajiama in die Flut blickte, gewahrte er auf dem Wasser einen Pfirsich, der schwimmend herantrieb. Der Maler neigte sich über das Wasser und fischte ihn heraus. Er betrachtete ihn eine Weile, freute sich an dessen zarter, pastellartiger Tönung, und aß ihn auf.

Kaum hatte er dies getan, fiel ihm ein, daß der Pfirsich nicht sein Eigentum war, daß er kein Recht hatte, ihn zu essen. Da ihm sein Gewissen keine Ruhe ließ, ging er flußaufwärts, um nach dem Besitzer des Pfirsichs zu suchen. Um sein Gewissen zu beruhigen und das begangene Unrecht gut zu machen, wollte er diesen um Verzeihung bitten.

Nach kurzer Zeit kam er an einen großen Garten mit zahlreichen Obstbäumen, in dessen Mitte ein prachtvolles Haus stand. Da der Pfirsich nach seiner Meinung aus diesem Garten stammen mußte, ging der Maler hinein. Unter einem Apfelbaum traf er den Besitzer.

„Ich habe aus eurem Garten einen Pfirsich gegessen“, sagte der Maler. „Vergebt mir oder laßt mich einen mehrfachen Preis dafür bezahlen.“

Der reiche Gartenbesitzer zog die Brauen in die Höhe und blickte nachdenklich vor sich hin.

„Dein Vergehen ist viel zu schwer“, entgegnete er, als daß ich dir ohne weiteres verzeihen könnte. Auch der vielfache Betrag dafür ist als Buße zu gering für deinen Raub. Ich stelle dir eine Bedingung. Bist du bereit, sie zu erfüllen, so will ich dir nichts nachtragen.“

„Ich will jede Buße auf mich nehmen“, versicherte Tajiama, „die ihr von mir fordert.“

„So höre“, fuhr Osano fort, „ich habe hier im Hause eine Tochter, für die ich bis heute keinen Mann gefunden habe. Sie ist taub, stumm, blind und dazu noch sehr häßlich. Wenn du Chiyo zur Frau nimmst, hast du gebüßt.“

„Es soll mir eine Freude sein, eure Tochter zu heiraten“, antwortete der junge Maler.

„Ich werde alles zur Hochzeit vorbereiten“, sagte Osano, „und dir Chiyo am Hochzeitstage verschleiert ins Haus geben, damit niemand von ihrer Häßlichkeit erfährt.“

„Ich füge mich deinem Wunsche, Vater“, erwiderte Tajiama ruhig.

Wenige Wochen später fand die Hochzeit statt. Als sich Chiyo in ihrem neuen Heim entschleierte, stellte der Maler voll Verwunderung fest, daß sie von großer Schönheit und weder taub, stumm noch blind war.

Tajiama glaubte an eine Verwechslung.

Da öffnete Chiyo mit einem sanften Lächeln, das ihr zartes, rosiges Gesicht noch mehr verschönte, den kleinen, kirschroten Mund. „Es ist keine Verwechslung“, sagte sie, „ich bin deine rechtmäßige Gattin, dasselbe taubstumme und blinde Mädchen, von dem dir mein Vater erzählte. Es ist nur so zu verstehen, daß ich taub, stumm und blind gegen alle Untugenden bin. Ich bin die einzige Tochter meines Vaters und Erbin eines großen Vermögens und zugleich das schönste Mädchen im weiten Umkreis. Da es alle Männer nur auf meine Mitgift abgesehen hatten, ersann mein Vater, als du dir wegen jenes Pfirsichs Gewissensbisse machtest, jene List, um deine Herzensbildung und deinen inneren Wert zu prüfen. Denn siehe, ich habe geschworen, nie einen anderen Mann zu nehmen, als den, der sich durch seinen Edelmut auszeichnet. Und mein Vater hat meinen Wunsch gebilligt und in dir den Mann erkannt, nach dem ich und er lange suchten.“

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(25. Fortsetzung)

Kaiserin und Hofdame standen im Laden.

Auch Katharina Vielgratterin versuchte den höfischen Gruß. Ihrer hexenschußgeplagten Hüfte gelang es nur halb. Doch dienerte und knickste sie vor lauter Bestürzung immer von neuem und wischte zwischendurch mit ihrer Schürze über die von der Sitzfläche, den Handschuhen und der Haube der Lisl tropfnasse Pudel. Nur die Rede hatte es ihr auch jetzt nicht verschlagen: „Majestät, Sö glauben nit, was i für ein Kreuz mit dem Mädel hab. Alle Tag sag i ihr, sie soll das nasse Zeug nit auf die Pudel legen ...“

Die Kaiserin lachte und sah die Lisl an: „Dafür trifft Sie aber den Hofknicks wie ein Komtessel, liebe Brand. Hab das schon neulich bemerkt ... War Sie übrigens vorhin nicht in der Kirche?“

Elisabeth Brand nickte nur, denn zu reden vermochte sie nicht.

Maria Theresia griff nach einem der von der Decke niederbaumelnden Lebzeltenherzen: „War es so eins, das Ihr der Colloredo hat umhängen wollen?“

„Noch ein größeres, Ihro Majestät“, sagte die Lisl leise.

Die Kaiserin lachte: „Das ist freilich schlimm. Aber ich hab dem Modeaffen schon noch meine Meinung gesagt ... Und jetzt hol Sie mir den Vater!“

Elisabeth Brand knickste wieder und wischte zur Tür hinaus. Beinahe bei der falschen. Die Kaiserin im Haus! Jetzt stand die Welt nimmer lang.

Sie stürzte in die Werkstatt hinüber, wo Aloisius Brand in weißer Schürze in seinem hochlehnigen Stuhl vor dem langen Tische bei der Arbeit saß und am Backofen die Gesellen und Buben werkten. Schon an der Tür rief sie: „Herr Vater, d' Frau Kaiserin is im Laden!“ Drüben am Ofen schepperte ein Backblech zu Boden.

Brand sah sich lachend um: „Lisl, heut is nicht der erste April.“

„Meiner Seel und Gott, die Kaiserin steht drüben vor der Pudel, und ich soll den Herrn Vatter holen!“ Ihr Atem flog. Die Gesellen und Lehrbuben drängten sich um den Tisch.

Der Kerzelmacher stand auf, nahm seine Tochter an der Hand, zog sie dicht an sich heran, sah ihr in die Augen und fragte: „Is das wahr, Lisl?“

„Freilich is wahr, und eine Hofdam is auch dabei.“

Aloisius Brand nahm die Schürze ab, hängte sie an den Kleiderstock, fuhr in den nußbraunen, mit silbernen Knöpfen gezierten Schoßrock und ging seiner Tochter voraus. An der kleinen Tapetentür, die die Lisl hinter ihm schloß, blieb er in ehrfurchtsvoller Verneigung stehen.

Die Kaiserin nickte ihm zu: „Komm Er nur näher, lieber Brand! ... Bonsoir! ... War gerade in der Stephanskirche und wollte schon nach Hause fahren. Da fiel mir ein, daß ich bei ihm was kaufen könnt ... Er weiß doch, daß meine Jüngste morgen Geburtstag hat. Was hat Er denn Gutes?“

Brand verneigte sich von neuem: „Was Ihro Majestät befehlen — Honigkuchen, Pfeffernüsse, Lebzelten ... Die Lebzelten sind diesmal besonders gut geraten ... nach einem Alt-Nürnberger Rezept ...“

„Zeig Er sie mir doch!“

Aloisius Brand griff nach der obersten der für den Burschen des Leutnants bestimmten Schachteln. Der Lisl verschlug es den Atem. Behutsam löste der Vater das Seidenband, hob den Deckel ab und hielt der Kaiserin die offene Schachtel hin. Lisl wagte nicht hinzusehen.

Maria Theresia sagte anerkennend: „Sind schön, die Lebzelten. So schön wie Seine Kerzeln. Mit den Kerzeln hat Er mir damals eine rechte Freude gemacht. Aber das hat Ihm wohl schon Seine hübsche Tochter gesagt.“ Die Kaiserin wandte den Kopf: „Deshalb braucht Sie nicht gleich so rot zu werden, liebe Brand. Bleib Sie nur immer so brav, wie Sie schön ist!“ Sie griff nach dem in der Mitte der Schachtel liegenden Lebkuchen mit dem silbrigen Zuckerherzen.

Die Lisl unterdrückte gerade noch einen erschreckten Aufschrei. Die Knie begannen ihr zu zittern. Es war noch gut, daß man das unter dem Reifrock nicht merkte.

Doch die Kaiserin besann sich: „Das Lebzeltenherz muß ich wohl doch meiner Tochter lassen ...“ Sie nahm den Lebkuchen, der daneben lag, und reichte ihn ihrer Begleiterin: „Kost Sie, liebe Gräfin! Sind delikat die Lebzelten ... Geb Er mir fünf Schachteln davon, lieber Brand!“

Auf dem Ladentisch standen nur die drei Packungen, die Katharina Vielgratterin schon vor dem Mittagessen für den Soldaten zurechtgelegt hatte. Brand verneigte sich, wandte sich um und kletterte eine kleine Leiter hinauf, um noch zwei Schachteln aus dem obersten Fache zu holen. Da sah die Lisl noch eine Rettung. Sie griff rasch nach der offenen Schachtel, schob sie beiseite und rief zum Vater hinauf: „Drei noch, Herr Vatter! Wir können der Frau Kaiserin doch nicht die angebrochene geben ...“

Maria Theresia wehrte lachend ab: „Laß Sie nur! Laß Sie! Grad die mit dem silbernen Herzen will ich haben ...“ Sie stülpte selbst den Deckel über die Schachtel, schlang das rotseidene Band herum und reichte sie der Hofdame.

Meister Brand kam mit den beiden Packungen von der Leiter herunter, legte sie auf den Tisch, neigte sich tief und fragte: „Und wann befehlen Ihro Majestät, daß ich die Lebzelten schicken soll?“

„Inkommodier Er sich nicht, lieber Brand! Die nehmen wir schon selber mit.“ Sie hob den Kopf und sah über die Schulter des Kerzelmachers hinweg lächelnd auf die Tapetentür, die sich zu bewegen schien: „Oder hätt mir der dort gern die Schachteln gebracht?“ Ein blonder Bubenschopf leuchtete in der Türspalte: „Ja, dich meine ich ... Nur herein mit dir!“

Mit verlegenem Gesicht schob sich der jüngste Lehrbub in den Laden und drehte seine weiße Mütze in den großen Bubenhänden.

„Nur näher, näher!“ Die Kaiserin nahm ihn am Ohr: „Wer wird denn so neugierig sein? Oder möchtest du mir die Schachteln bringen?“

Der Lehrbub nickte erfreut. Elisabeth Brand atmete auf. Wenn der Bub in die Burg ginge, würde sich schon eine Möglichkeit finden, vorher den Brief aus der Schachtel zu nehmen.

Aber die Kaiserin schüttelte den Kopf: „Ist brav von dir. Aber das braucht es nicht. Du bekommst auch so was.“ Sie griff in ihren Handbeutel und gab ihm ein Goldstück.

Der Mund des Buben schien von einem Ohr zum anderen zu reichen.

„Wieviel seid ihr drüben in der Werkstatt oder vielmehr dort hinter der Tür?“

„Fünf, Frau Kaiserin!“ krähte die fröhliche Stimme des Lehrlings, „drei G'sellen und zwei Buben.“

„Dann gib das den andern!“ Sie drückte ihm noch vier Dukaten in die Hand. „Und jetzt geh!“ Der Lehrbub verschwand. Hinter der Tür hörte man einen unterdrückten Jauchzer und erregtes Geflüster.

Die Monarchin wandte sich wieder an Brand: „So, und nun geb Er uns die Schachteln! ... Wenn Sie so gut ist, liebe Gräfin ...“

Das Herz der Elisabeth Brand schlug wie ein Trommelwirbel. Sie versuchte noch eine Rettung und stotterte: „Ihro Majestät werden doch die Schachteln nit selber in die Burg fahren. Ich brings schon hin ... in zehn Minuten bin ich dort.“

„Das ist lieb von Ihr. Aber wir nehmen die Lebzelten schon selber mit. Werden am End sonst noch naß bei dem Wetter ... Doch besuchen darf Sie mich auch so einmal. Sie ist doch bildsauber. Da wird Sie bald heiraten. Dann komm Sie und erzähl Sie mir, wer Ihr Schatz ist. Vielleicht kann ich Ihr helfen ... Oder hat sie schon einen, weil Sie wieder so rot wird? Dann darf Sie sich was wünschen. Aber wenn Sie jetzt noch ein übriges tun will, dann bring Sie uns die Schachteln zum Wagen!“

So mußte Elisabeth Brand mit pochendem Herzen und zitternden Knien den kleinen Turm der bunten Schachteln, in deren oberster unter dem Lebkuchen mit dem geküßten Zuckerherzen der Brief an den Leutnant von Rabenau lag, auch noch selber zur Karosse der Kaiserin bringen.

*

Sobald das Rollen des Wagens und das Vivatrufen ferne in den Gassen verklungen waren, stieg Aloisius Brand in seine Stube hinauf, um den Jubel seines Herzens in zartem Flötenspiel zu verströmen. Die Lisl aber saß schluchzend hinter der Pudel, als Katharina Vielgratterin, die noch mit den Nachbarinnen schnatternd auf der Straße geblieben war, wiederkam und schon in der Ladentür rief: „So ein Glück! Die Kaiserin im Haus? Jetzt hama ein Terno, Lisl!“ Sie blieb auf den Stufen stehen und starrte ihre Nichte an: „Ja, was hast denn? Dein Vater is Hoffournisseur, du kriegst a Hochzeitsg'schenk von der Kaiserin, und ein totsicheres Terno hama auch ... Was heulst denn dann, dumme Gans?“

Elisabeth Brand sprang auf und lief aus dem Laden. Katharina Vielgratterin sah ihr kopfschüttelnd nach. Also alles, was recht ist. Heult das Mädel an so einem Tag!

Lange hatte die Alte nicht Zeit, sich den Kopf über diesen rätselhaften Schmerzensausbruch der Lisl zu zerbrechen, weil die Leute einander die Tür in die Hand gaben und sich die ganze Nachbarschaft in den Laden drängte. Mit offenen Mäulern und strahlenden Augen standen und gafften die Menschen. Als hätten sie den kleinen Kerzelmacherladen noch niemals gesehen. Unaufhörlich klingelte das Spielwerk der Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 271 - Mittwoch, 18. November 1942

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dr. Goebbels sprach zu uns

Tausende lauschten ihm in der Elberfelder Stadthalle

„Reichsminister Dr. Goebbels spricht!" Von der Stunde ab, in der große, in ihrem Schwung wieder an den Sturm und Drang der Kampfzeit erinnernde Plakate diese zündende Parole an die Wuppertaler brachten, ging eine Welle freudiger Erregung durch unser Tal. Ein Jahrzehnt ist seit dem Tage vergangen, an dem Dr. Goebbels hier zuletzt zu erwartungsvollen Massen sprach. Damals neigte sich der Kampf um Deutschlands Neugestaltung seinem Ende zu, und die dramatische Zuspitzung dieses Endringens vibrierte in jeder Faser von Freund und Feind. Inzwischen ist das neue Reich beglückende Wirklichkeit geworden, inzwischen ist einem gigantischen Aufbau ein wahrhaft titanischer Kampf der gesamten Nation um Sein und Bestand gefolgt und nun in seine entscheidende Phase getreten. Daß gerade zu diesem Zeitpunkt der gleiche Mann zu uns Wuppertalern sprach, der in allen Jahren des Kampfes und Sieges an erster Stelle mitwirkte, wußten die Wuppertaler als besonders beglückendes Geschenk zu werten.

Und so war es denn nicht verwunderlich, daß in den gestrigen Nachmittagsstunden eine wahre Völkerwanderung zur Elberfelder Stadthalle einsetzte — lange schon vor Beginn der Kundgebung. Randvoll waren sämtliche Säle im Nu gefüllt, dicht gedrängt und Kopf an Kopf standen weitere Massen in den Gängen, und immer neue Scharen strömten heran — vergeblich für viele, viele, die wieder umkehren mußten. Unentwegte hielten trotzdem draußen stand — bildeten dichte Spaliermauern, um dem Gast ihren Gruß darzubringen.

Im festlich mit den Fahnen des Reiches geschmückten großen Saal herrschte ebenfalls gedrängte Fülle und erwartungsvolle Spannung. Sie stieg zum höchsten Punkt, als nach dem vom Musikkorps der Schutzpolizei begleiteten militärisch-straffen Fahneneinmarsch von draußen her eine rauschende Welle begeisterten Empfangs in den Saal schlug: Dr. Goebbels war angekommen. Stürmischer Beifall setzte ein, als er den Saal betrat, tausende Arme reckten sich ihm zum Gruß entgegen, und nur langsam verebbte der Willkommengruß. Nachdem das von Kapellmeister Ziegler geleitete Städtische Orchester die Lisztschen Präludien mit gewohntem meisterlichen Schwung zu Gehör gebracht hatten, klang ein frischer Chor von Jungenstimmen auf: der Chor der Hitler-Jugend sang das alte Kampflied: „Nun laßt die Fahnen fliegen!"

Dann betrat Gauleiter Florian das Rednerpult und entbot dem Minister den herzlichen Gruß Wuppertals. „Sie sind", so führte der Gauleiter u. a. aus, „in Wuppertal kein Unbekannter — vor 10 Jahren haben Sie zum letzten Mal hier gesprochen. Wir waren damals im schwersten Ringen um die Macht angestrengt. Nun ist nach der Zeit der Machtübernahme eine Zeit begeisterten Aufbauwillens für uns gekommen. Dieses Gebiet war für Sie eine Schule für Ihre politische Laufbahn. Wenn Wuppertal in der Geschichte des Nationalsozialismus genannt wird, dann wird dies nicht ohne Verbindung mit Ihrem Namen geschehen können. Wuppertal wurde zu einem geistigen Schmelztiegel, in dem sich starke Geisteskräfte auslösten. Stadt und Tal können der innerpolitischen Geschichte stolz verkünden, daß aus ihnen zahlreiche Persönlichkeiten hervorgegangen sind, die an die ersten Stellen im Reiche berufen wurden, so Parteigenosse Kaufmann nach Hamburg, Parteigenosse Koch nach Königsberg, Parteigenosse Lutze an die Spitze der SA. Wuppertal stand seit dem Beginn des Kampfes der NSDAP. im Westen immer an der Spitze des Ringens und war von Anfang an eine Hochburg des Nationalsozialismus. Harte geistige Führung — aber auch harter Einsatz waren erforderlich — beides hat sich gelohnt im Erfolg unserer Fahnen. Ich muß deshalb auch jenes Mannes gedenken, der in bezug auf die harte Führung und den harten Einsatz aus der Geschichte der Bewegung nicht fortzudenken ist: des auf dem Felde der Ehre gefallenen SA.-Brigadeführers Veller. Sie, lieber Parteigenosse Dr. Goebbels kommen deshalb in Ihre alte Kaserne! Sie finden den alten Kampfgeist von früher — aber auch den ernsten Willen zum Aufbau."



Dr. Goebbels in der Stadthalle Elberfeld
Der Reichsminister zwischen Gauleiter Florian und Kreisleiter Strathweg.

Nach den öfters von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen des Gauleiters betrat dann Reichsminister Dr. Goebbels, begeistert begrüßt, das Rednerpult, um den gespannt lauschenden Massen ein bei allen großen Ausmaßen doch sorgfältig detailliertes Bild der gesamten politischen und militärischen Lage zu geben. Wir bringen die Rede ausführlich an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Kreisleiter Straßweg gab am Schluß der Kundgebung dem Dank der Tausende kurzen, aber beredten Ausdruck: „Sie haben uns sehr viel gegeben, und der Beifall war dafür ein Ausdruck. Wir wollen bereit sein, nicht nur als Zuschauer sondern als tätige Menschen — im Sinne der großen Tradition der Partei." Der Kreisleiter wies dann auf den Führer hin, der uns in unserem Kampf Weg und Richtung gibt, und sein Sieg-Heil auf ihn und Großdeutschland fand bei den Tausenden mächtigen Widerhall. Stehend sangen sie zum Abschluß die Lieder der Deutschen. Als der Minister dann den Saal verließ, lebte der stürmische Beifall von neuem auf und begleitete ihn bis zur Abfahrt auf die Straße.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet Bootsmaat Walter Schütt, Barmen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Willi Paar, Elberfeld, Gefreiter Paul Wasserfuhr, Beyenburg, Gefreiter Erich Sticht, Barmen.

Strom sparen?

Erst denken, dann schalten!

Wir denken heute: Damit in jedem der 19 Millionen deutscher Haushalte nur eine 40-Watt-Lampe brennen kann, ist eine Million Pferdestärken Kraftwerkleistung nötig. Die wird gespart und für die Rüstung frei, wenn jeder eine solche Lampe weniger brennt.

Der einzelne 40 Watt — das ganze Volk eine Million Pferdestärken!

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Ausgabe von Hundefutter, Viehzählung, sowie Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr Friedrich Hofmann, z. Zt. im Städtischen Altenspflegeheim, Neviandtstraße 85/87, wird am morgigen Donnerstag, 19. November, 80 Jahre alt.

e.— **„In Sicherungsverwahrung."** Zu unserer gestrigen Notiz über den zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilten Wilhelm Fehr teilen wir mit, daß er nicht Blumenstraße 17 wohnt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Herr Wilh. Essellen, Rödigerstraße 66, wird am morgigen Donnerstag, 19. November, 86 Jahre alt. Er ist noch recht frisch und rüstig. — Am gleichen Tage wird Frau Witwe Math. Decker, Dina geb. Michels, Werléstraße 39, 82 Jahre alt.

b.— **Goldene Hochzeiten.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Wilhelm und Frau, Berta geb. Simon, Straße der Alten Garde 21: am morgigen Donnerstag, 19. November, die Eheleute Rudolf Metzler und Frau, Emma geb. von Sondern, Plüschowstraße 4, sowie Karl Sandlöhken und Frau, Klara geb. Uebing, Beyeröhde 50.

Frohe Feierabend-Gestaltung

Zwei Stunden froher Unterhaltung bescherte die Musikgesellschaft Oberbarmen in Gemeinschaft mit dem Männerchor der Firma Espenlaub und Lilly Hardt, Erich Kramer und Gustav Kohlhage als Solisten ihren zahlreichen Zuhörern. Das gut besetzte Orchester spielte unter der sicheren Leitung ihres Dirigenten Willy Meyer Märsche und Konzertstücke aus Opern und Operetten in feiner Ausarbeitung mit bemerkenswertem Schwung und Frische. Als Solotrompeter zeichnete sich Alfred Kortwig aus. Der unter der gleichen Leitung stehende Männerchor der Firma Espenlaub brachte im Volkston gehaltene Lieder zeitgenössischer Komponisten klangschön zu Gehör. Lilly Hardt und Erich Kramer sangen sich mit ihren schönen Stimmen einzeln und in Duetten in die Herzen ihrer dankbaren Zuhörer. Zum ersten Male stand der junge Wuppertaler Bassist Gustav Kohlhage auf dem Podium. Er verfügt über schönes, besonders in der Tiefe sehr ergiebiges Material, das bei weiterer Schulung noch sehr entwicklungsfähig ist.

Albert Fischer.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, 18. Nov., Sonnenuntergang 16.42 Uhr
Donnerstag, 19. Nov., Sonnenaufgang 7.55 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 3.45 Uhr

Aus dem NS.-Reichskriegerbund

Richtlinien für die Winterarbeit

Der Gaukriegerführer des Gaues West im NS.-Reichskriegerbund, General der Infanterie Koch, Ritterkreuzträger des Eisernen Kreuzes, hielt am 15. November d. J. mit den Kreiskriegerführern und Adjutanten sowie den Unterverbandsführern, Verwaltungsführern und Kreispropagandaobmännern seines Gaues in Düsseldorf einen Appell ab, auf dem die Richtlinien für die kommende Winterarbeit des NS.-Reichskriegerbundes ausgegeben wurden.

Resi-Künstlerspiele

Im Mittelpunkt des neuen Programms steht der bekannte Rechen- und Gedächtniskünstler Dr. Fred Braun, der von seinem letzten Auftreten an der gleichen Stelle noch in bester Erinnerung steht. Es ist fast unfaßbar, mit welcher Geschwindigkeit und Sicherheit Braun mit den Zahlen jongliert und die Ergebnisse, die meistens in die Trilli- und Billionen gehen, errechnet. Noch unglaublicher ist seine Geschichtskenntnis. Phänomenal ist sein Zahlengedächtnis, das ihm gestattet, nicht nur 36 zu Anfang seiner Darbietungen zugerufene dreistellige Zahlen zum Schluß, von rückwärts gelesen, zu wiederholen, sondern noch eine ganze Menge mehr. Hinter diese wirklich einmalige Leistung treten naturgemäß die anderen Darbietungen etwas zurück, obwohl sie durchweg auf beachtenswerter Höhe stehen. Da „malt" „Cari" mit Lumpen die schönsten Bilder, wie Landschaften usw., oder stellt mit seinen Papiermanipulationen Decken und Bordüren mit reizenden Mustern her. Das Harlow-Duo beweist, daß die Nase auch noch zu etwas anderem als zu dem ihr von der Natur bestimmten Zweck zu gebrauchen ist, zum Beispiel zum Balancieren von allerlei Gegenständen jeglicher Größe und Schwere, wie Fahrräder, Wagenräder, ja selbst einer lebenden Frau. Selbstverständlich fehlen auch diesmal Frohsinn und Humor nicht. Hilde Heyne und Rolf Dittmar servieren sie nach Wiener Art.

Albert Fischer.

Thalia-Theater, Elberfeld

Neues Varieté-Programm

„Zu der heimlichen Gräfin" im Filmteil bringt das Varieté auch in der zweiten Novemberhälfte wieder ausgezeichnete Darbietungen. Besondere Erwähnung verdient die Mario Chiesa Comp., die mit einzigartiger Sicherheit jongliert, viele neue Tricks glänzend beherrscht und auch in der Akrobatik hervortagend ist. „Bergs Bären", drei possierliche und gelehrige Braunpelze, fahren Rad und leisten überhaupt Erstaunliches an Dressur. Als Meister der Gymnastik auf rotierendem Piedestal stellen sich D. & P. Mirado vor, und die 2 Hartinis sind Drahtseilkünstler, die auf diesem Gebiet noch mit neuen, atemberaubenden Uebungen aufwarten können.

Wuppertaler Filmbühnen

Im **Capitol-Theater, Elberfeld,** ist noch einmal Gelegenheit, den Film „Das Mädchen vom Moorhof" zu sehen, der, stofflich von ernstem Gehalt, sowohl in der Darstellung durch Friedrich Kayßler, Theodor Loos und Hansi Knoteck als auch in der knappen Dialogführung überzeugt. — **Modernes Theater, Bohwinkel.** „Sein Sohn". Den schweren Alltag eines Menschen am Leben für die Kinder zu gestalten, ist in diesem Film mit Otto Wernicke ausgezeichnet gelungen.

Vor dem Strafrichter

Der Dieb im Hause

Bei einer Wuppertaler Familie verschwanden vor längerer Zeit allerlei Gegenstände, wie Wäsche, Kleidungsstücke, Kinderwäsche, Manschettenknöpfe und ein Brillantring. Lange Zeit suchte man vergeblich nach dem Dieb, bis dann der Verdacht auf die Hausangestellte, die jetzige 21 Jahre alte Ehefrau H. fiel. Zunächst bestritt diese, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben, später mußte sie aber ihre Straftaten zugeben. Sie sorgte dann auch dafür, daß der größte Teil der gestohlenen Sachen wieder in den Besitz der Bestohlenen kam. Das war ihr Glück, denn sonst wäre die Strafe wesentlich höher ausgefallen. So kam die schon wegen Eigentumsvergehens Vorbestrafte mit drei Monaten Gefängnis davon.

Die „feine Nase" trog

Die Ehefrau N. aus Wuppertal-Elberfeld gehört zu den Personen, die sich zum Sittenrichter aufwerfen und hinter jedem Wort, hinter jeder Gebärde und jeder Handlung ihres lieben Mitmenschen etwas Böses vermuten und sich verpflichtet fühlen, diese vermeintlichen Schandtaten ihrer Mitmenschen den Behörden usw. zu melden. Aber selbstverständlich nicht offen und ehrlich, sondern geheim, unter dem Deckmantel des „wohlwollenden" Freundes. Zunächst witterte ihre „feine Nase" im Hause allerlei Gerüche. Mal waren es solche von Bratenfleisch und Wellfleisch, dann wieder solche von Würsten usw. Das konnte doch nicht mit rechten Dingen zugehen. Sicherlich verbrauchte der Metzgermeister, der im gleichen Hause seinen Laden hatte, mehr Fleischwaren, als ihm auf Grund seiner Karten zustand. Dann wieder hielt sie sich verpflichtet, eine Anzeige beim Finanzamt zu machen, weil eine Frau, wie sie durch Lauschen an der Tür festgestellt habe, sich einige neue Kleidungsstücke machen ließ. Nach ihrer Meinung war das nur möglich, weil die Frau, die sich durch Putzstellen ehrlich durchs Leben schlägt, nicht ihren ganzen Verdienst angibt. In der Verhandlung vor der Wuppertaler Amtsgericht blieb die Angeklagte bei ihren Behauptungen, obwohl die völlige Haltlosigkeit ihrer Beschuldigungen festgestellt wurde. Für ihre Unbelehrbarkeit mußte sie eine Gefängnisstrafe von drei Wochen hinnehmen.

Gefängnis für Mißhandlung

Nach einer sehr unglücklich verlaufenen Ehe ging der etwa 35 Jahre alte St. aus Wuppertal eine zweite Ehe ein. Diese schien in normalen Bahnen zu verlaufen, aber bald stellten sich die ersten Schwierigkeiten ein, die auf das Verhalten des Angeklagten zurückzuführen sind. Häufig kam er betrunken nach Hause und fing dann an zu randalieren, wobei er auch seine Frau tätlich angriff. Eines Morgens gab es einen Wortwechsel, der damit endete, daß der Angeklagte seine Frau so mißhandelte, daß sie erheblich verletzt wurde und bewußtlos liegen blieb. Die Folgen dieser rohen Mißhandlung waren unter anderen, daß die Frau die Sprache verlor und sich erst, wie der ärztliche Sachverständige bezeugte, nach einigen Wochen wieder verständlich machen konnte. Für solches Verhalten eines Ehemannes hatte das Gericht kein Verständnis. Es verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Unredliche Geschäfte

Vor einiger Zeit eröffnete der etwa 35 Jahre alte O. aus Wuppertal ein Photographisches Atelier, das sich in erster Linie mit Vergrößerungen befaßte. Um das Geschäft gewinnbringender zu gestalten, schickte O. einen Vertreter aus, der die Familien, vor allem aber Frauen aufsuchte, um Aufträge hereinzuholen. In zahlreichen Fällen erhielt er auch Aufträge, zumal der Preis nur 7,50 RM. betrug. Dieser Preis wäre auch an sich nicht zu hoch gewesen, wenn der Angeklagte dafür einwandfreie Leistung geboten hätte. In den meisten Fällen waren aber die Vergrößerungen nur sehr mangelhaft hergestellt und entsprachen durchaus nicht den berechtigten Anforderungen. Häufig kam auch der Vertreter des Angeklagten mit einem unfertigen Bild zu den Kunden und versuchte, einen Auftrag auf ein noch größeres und mithin teureres Bild zu erhalten. Vor dem Wuppertaler Amtsgericht versuchte sich der Angeklagte durch allerlei Ausreden reinzuwaschen. Das gelang ihm aber nicht, denn die Aussagen der zahlreichen Zeuginnen ergaben ein anderes Bild. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges zu fünf Monaten Gefängnis.

GA-SCHACH

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Die Schrecksekunde

Zwei nette Schnappschüsse aus dem Münchner Europaturnier sollen zeigen, daß auch große Meister schwache Augenblicke haben. Sehen wir uns die Stellung hier im Spiegel an:

Junge



Napolitano

Allzu sorglos zog Schwarz 1. . . ., Ta1 und wurde durch 2. T×h5† vollkommen überrascht. Der Schreck über das anscheinend so mörderische Doppelschach (K×h5, 3. Dg5† und Matt) war so groß, daß Schwarz sofort aufgab Er hätte aber nach 2. . . ., Kg7 noch ein Remis sicher gehabt, denn nach 3. Dh6†, Kf6; 4. Dg5† mußte sich Weiß wohl mit Dauerschach begnügen. Den sonst so kaltblütigen deutschen Jungmeister haben hier die Nerven im Stich gelassen.

Beinahe erstickes Matt

In der Stellung: Weiß: Kf1, Dc5, Ta1, Lb5, Sd6, e4, Ba2, b3, d2, f3 — Schwarz: Kg8, Dh2, Td8, f8, Sg4, Ba7, f7, g7, h7 zog der schwedische Meister Stoltz zum Entsetzen der Kiebitze 1. . . ., f5??, worauf Napolitano mit 2. Dd5† fortsetzte. Um nicht erstickt matt zu werden (Kh8!, Sf7† usw.) mußte Schwarz mit 2. . . ., Tf7 einen ganzen Turm hergeben, was entschieden zuviel des Guten war: 3. D×f7†, Kh8; 4. D×f5, Sh6; 5. Dg5, Tf8; 6. Dg2 und Weiß gewann leicht.

Verfehlte Eröffnungsbehandlung

Aus der westdeutschen Zonenmeisterschaft nehmen wir die nachstehende Partie, die im Entscheidungskampf zwischen dem bergischen Mannschaftsmeister, Solinger SC. 1911, und der SG. Köln-Nippes in Köln gespielt wurde. Die weißen Steine führt Laudes-Solingen. Eine nicht ganz korrekte Behandlung der sizilianischen Eröffnung bringt ihn schon bald in positionelle Schwierigkeiten; danach ist der Verlust der Partie nicht mehr aufzuhalten Ergänzend sei noch bemerkt, daß Solingen auch im Gesamtergebnis den Endkampf mit 5:3 verlor und der Titel eines Zonenmeisters — die westdeutsche Zone umfaßt die Landesverbände Düsseldorf, Essen und Köln des Großdeutschen Schachbundes — an die Schachgemeinschaft Köln-Nippes fiel.

Weiß: Laudes (Solingen) — Schwarz: Keiler (Köln-Nippes)

1. e4, c5; 2. Sf3, e6; 3. d4, c×d4; 4. S×d4, Sf6; 5. Sc3, d6; 6. Le2, a6; 7. 0—0 Sbd7; 8. Le3, Dc7; 9. f4? (Die Quelle aller später aufkommenden Schwierigkeiten. Geboten war f3, da das Feld e4 gedeckt werden muß) 9. . . ., b5; 10. Lf3, Lb7; 11. a3, Le7; 12. g4 (Jetzt geht ein Bauer verloren; 12. . . ., Sc5; 13. e5 d×e5; 14. f×e5, D×e5; 15. De2, 0—0; 16. L×b7, S×b7; 17. Df3, Ld6!; 18. Tf2, S×g4! (Weiß hatte diese Möglichkeit sicher übersehen); 19. Te1 (Besser war wohl 19. Lf4; auf 19. . . ., D×f4 folgt 20. D×f4, L×f4; 21. T×f4 und auf 19. . . ., D×d4; 20. L×d6, D×d6; 21. D×g4 usw.) 19. . . ., S×Tf2; 20. L×f2, D×h2†; 21. Kf1, Sc5; 22. b4, Sa4; 23. Se4 (Es sollte S×Sa4 geschehen) 23. . . ., Df4; 24. Dg2, Tac8; 25. Te3, Tfd8; 26. Ke2, Lf8; 27. Tg3? (Ein Fehler in Verluststellung) 27. . . ., T×Sd4! und Weiß gab den aussichtslosen Kampf auf.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Franz Clouth Rheinische Gummiwarenfabrik AG., Köln. Laut Mitteilung der Verwaltung wurde Fabrikdirektor Dr. Ludwig Stoll zum Mitglied des Vorstandes bestellt.

*

Metall-, Walz- und Plattierwerk Hindrichs-Auffermann AG., Wuppertal-Oberbarmen. Wie die Verwaltung mitteilt, beschloß der Aufsichtsrat, der HV. am 12. Dezember eine Dividende von wieder 7 Prozent für das am 30. Juni 1942 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen (auf das alte Kapital von 2,9, wovon die 478 000 RM. neue Aktien nur zur Hälfte dividendenberechtigt sind).

*

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG., Köln. Wie die Verwaltung mitteilt, beschloß der Aufsichtsrat, für 1941/42 (30. Juni) aus einem Reingewinn von 684 759 (i. V. 686 056) RM. eine Dividende von wieder 6 Prozent auf das AK. von 11 Mill. RM. vorzuschlagen. HV. 18. Dezember,

*

Kabel- und Gummiwerk AG., Wuppertal-Vohw. Eine auf den 4. 12. 1942 einberufene ordentliche Hauptversammlung dieser bekanntlich der Deutschen Continentalen Gas-Gesellschaft Dessau nahestehenden Gesellschaft, die mit einem AK. von 2 Mill. RM. ausgestattet ist, soll über einen Antrag der Verwaltung auf Verschmelzung mit der Kabel- und Drahtwerke AG. Wien (AK. 2.5 Mill. RM.) Beschluß fassen. Es ist beabsichtigt, die Aktien des Kabel- und Gummiwerks AG. Wuppertal gegen solche der Kabel- und Drahtwerke AG. Wien umzutauschen, so daß sich das AK. der Uebernahmegesellschaft damit auf 4.5 Mill. RM. erhöht. Da sich die Kabel- und Drahtwerke AG. Wien im Besitz des ebenfalls der Deutschen Continentalen Gas-Gesellschaft gehörenden Elin-Konzerns befinden, tritt in den Besitzverhältnissen keine sonstige Aenderung ein. Die beiden Werke werden unter Nutzung der nunmehr gebotenen Rationalisierungsmöglichkeiten unverändert weitergeführt.

*

Der Postscheckdienst im Oktober. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Oktober 1942 um 8831 Konten auf 1 610 900 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 83,8 Mill. Buchungen 33,6 Mrd. RM. umgesetzt. Davon sind 29,0 Mrd. RM. oder 86,2 Prozent unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postschekkonten betrug Ende Oktober 2424 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 2375 Mill. RM.

*

Berliner Börse. Am Mittwoch wiesen zahlreiche Marktgebiete bei Eröffnung des Aktienverkehrs nur Strichnotierungen und unveränderte Kurse auf. Das Geschäft war gering, zumal das Anlagebedürfnis in der Hauptsache durch Ausgabe von 3.5prozentigen Reichsschatzanweisungen von 1942 Folge 4 befriedigt wurde. Am Montanmarkt verloren Hoesch 0.25 und Stolberger Zink 0.75, Buderus, Klöckner, Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke stellten sich auf Vortagsbasis.

Volkskraft und damit um die Möglichkeiten einer Entfaltung unserer nationalen Energien!

Wir sind nicht mehr lediglich das Volk der Dichter und Denker, bei dem es möglich erschien, es durch die heimtückische Propaganda seiner Feinde in sich zu spalten und in die alte Zwietracht, die unser Erbübel durch die Jahrhunderte war, zurückzuwerfen. Der Feind hat uns gottlob darüber nicht im Zweifel gelassen, welches Schicksal er uns zugedacht hätte, wenn wir auch nur in einer einzigen Phase dieses Krieges schwach würden und den Glauben an den Sieg verlören. Ein Ueber-Versailles ist nach seinen eigenen Angaben das gelindeste Mittel der Vernichtung, das er uns angedroht hat.

Wir wissen, was wir in diesem Kriege alles zu gewinnen haben, wenn wir alle Kraft einsetzen. Wir wissen, daß die schwersten Lasten, die uns aufgebürdet werden, immer noch unvergleichlich viel leichter zu ertragen sind als das Inferno, daß uns nach einer Niederlage drohen würde.

Wenn das amtliche britische Reuter-Büro schamlos genug ist, als eines der englischen Kriegsziele die Forderung zu proklamieren, daß die deutschen Kinder ihren Müttern entrissen und ins feindliche Ausland zwangsexportiert werden müssen, so weiß jeder Deutsche, daß es darauf nur eine Antwort geben kann, nämlich die, zu kämpfen und zu siegen, bis die widernatürliche feindliche Koalition zwischen Plutokratie und Bolschewismus niedergeworfen ist. Wir kämpfen jetzt um unsere nationale und individuelle Existenz im wahrsten Sinne des Wortes.

Dieser Krieg ist die Fortsetzung unserer sozialen Revolution, die mit der Machtergreifung durch den Führer begonnen hat.

Der Führer hat schon in seiner Rede im Sportpalast erklärt, daß kein bürgerlicher Staat diesen Krieg überleben werde. Nur die Staaten, die aus dem Kraftquell einer revolutionären Erneuerung ihre Konsolidierung erfahren haben, werden dieses weltweite Ringen um die Neuordnung unseres Erdteils überstehen. In diesem geschichtlichen Kampf der Giganten steht Deutschland fest, fußend auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung, die für uns alle einen täglich sich erneuernden Kraftquell darstellt. Das neue Europa wird heute nicht durch Reden und Leitartikel seiner Verwirklichung nähergeführt, sondern durch den Kampf deutscher und verbündeter Heere auf den Schlachtfeldern aller Kriegsschauplätze. Der geistige und materielle Zusammenschluß unseres Kontinents wird damit aus den schmerzhaften Geburtswehen dieses Kriegs hervorgehen.

Der Führer stellt heute für unser Volk und für die ganze gesittete Menschheit den Garanten der Freiheit unseres Landes und einer Neuordnung unseres gequälten Erdteils dar. In einer geschichtlichen Synthese von überragendem staatsmännischem Genie und einem Feldherrntum, das an die klassischen Beispiele erinnert, gibt er seinem Volk Ziel und Richtung dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung.

Vom Führer bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier ist heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen erfüllt. Siege, und seien sie noch so groß und überwältigend, machen uns nicht leichtfertig und übermütig, momentane Rückschläge können uns nicht in unserer souveränen Siegesgewißheit beirren, den schweren Anforderungen des Krieges unterziehen wir uns mit tiefster Verpflichtung. Belastungen nimmt das kämpfende und arbeitende Volk auf sich mit dem stolzen Bekenntnis:

Gelobt sei, was hart macht!

„Unsere Erfindungen sind eine Realität"

Staatsrat Meinberg über die Arbeit der Kriegswirtschaft

Berlin, 17. November. Im Rahmen der Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin gab Staatsrat Meinberg (Reichswerke Hermann Göring) einen interessanten Ueberblick über die Wirtschaftslage, bei dem er insbesondere zu den Fragen der Rüstungswirtschaft Stellung nahm. An der Entwicklung der Geschichte des Krieges wies er die zwischen der Rüstung und der Wirtschaft bestehenden Zusammenhänge nach. Es komme bei der heutigen großen historischen Auseinandersetzung darauf an, die Forderungen des totalen Krieges zu erfüllen und damit die Wehrkraft der Nation mit allen Mitteln sicherzustellen. Für die Ernährung des deutschen Volkes sei dank der Vorsorge des Staates, dank guten Ernten und der Nutzbarmachung eroberter Gebiete, insbesondere der Ukraine, hinreichend gesorgt. Die Erhöhung der Lebensmittelrationen sei daher keine politische Maßnahme, um etwa die Stimmung des Volkes zu heben, wie das feindliche Ausland behauptet habe, sondern sie sei auf Grund der guten Ernährungslage erfolgt, die es gestatte, daß auf diesem Wege weitergeschritten werden könne.

Der Weltkrieg habe uns nicht nur gelehrt, daß die Lebensmittelfrage am schwierigsten zu überwinden war, sondern auch, daß dem besten Soldaten auch die beste und ausreichendste Munition zur Verfügung gestellt werden müsse. Aus diesem Grunde müßten die gesteigerten Anforderungen der Rüstungsindustrie erfüllt werden. Man habe sich über den Kohlenmangel im Vorjahr gewundert, freilich ohne die Zusammenhänge zu kennen. Da wir ganz Europa mit Kohle versehen müßten, die Rüstung und damit zusammenhängend auch die Reichsbahn einen den Kriegszwecken entsprechend großen Kohlenbedarf hätten, sei die Versorgung mit Kohle naturgemäß einer besonderen Lenkung unterworfen. Durch die Gewinnung der Gruben des Donezgebietes, die zwar von den Sowjets zerstört, von uns aber wieder aufgebaut seien, erfolgen die Brennstoffversorgung für die Ostfront von dort aus, wodurch bedeutende Ersparnisse vorgenommen würden. Aehnlich günstig habe sich die Lage auf dem Eisen- und Stahlmarkt entwickelt, so daß die Ausweitung der deutschen Rohstofflage in den kommenden Jahren ungleich größer sein werde. „Unsere Programme für die gesamte Rüstungswirtschaft", so sagte Staatsrat Meinberg wörtlich, „werden eingehalten werden; davon kann jeder überzeugt sein! Unsere neuen Erfindungen sind eine Realität, deren Auswirkung wir alle im nächsten Frühjahr sehen werden."

Politische Leichenfledderer

Von unserer Berliner Schriftleitung

In eine Rede aus ganz beiläufigem Anlaß streute Churchill kürzlich überraschenderweise den Satz: „Ich bin nicht Premierminister geworden, um das britische Weltreich zu liquidieren". Nicht nur die englische Presse, sondern die der ganzen Welt horchte überrascht auf. Der „Totengräber des Empire" verteidigt sich, obwohl er in diesem Augenblick gar nicht angegriffen worden war. Auch in Amerika, das der Empfänger der Aeußerung war, hat man den gewichtigen Satz nicht überhört. Wendell Willkie, den sich Roosevelt in Fällen, wo er besonders unverdächtig aussehen möchte, gern zum Sprachrohr wählt, nahm in einem Artikel in der Zeitung „New York Herald Tribune" in auffallend scharfen Worten gegen diese Formulierung Churchills Stellung. Vor allem zitiert er einen Satz, der noch deutlicher das Gemeinte ausspricht: „Wir haben das Ziel, zu halten, was unser eigen ist." Es scheint, daß damit der Streit, den unlängst die Zeitschrift „Life" begann und dessen hochgehende Wellen dann durch eine Entschuldigung des Herausgebers wieder geglättet wurden, nun in die Sphäre der offiziellen Politik vorgetragen werden soll.

Um was es sich für Amerika dabei handelt, steht außer Zweifel. Die Vereinigten Staaten sind durch das Ende des vorigen Weltkrieges an die Stelle einer zweiten Weltmacht aufgerückt. In diesem Weltkrieg träumen sie davon, die Engländer möglichst von der Weltkarte zu verdrängen. Die Abmachungen mit Kanada, die Anbahnung von Beziehungen zu Australien und Neuseeland, die von England nicht verteidigt werden konnten, die Opposition gegen die englische Indienpolitik und schließlich die Beschlagnahme von englischen Stützpunkten im Nahen Osten kennzeichnen den Weg des amerikanischen Imperialismus. Daß die Yankees beiläufig auch von dem französischen Kolonialreich die besten Brocken zu erhaschen suchen, kennzeichnet sie als das, was sie sind: Politische Leichenfledderer, deren Charakterisierung nur in schärfsten Ausdrücken möglich ist.

In seinem Artikel kritisiert Willkie — man höre! — mit sichtlicher Entrüstung den englischen Imperialismus ebenso wie den Völkerbund, der dessen Werkzeug gewesen sei. Die Probleme zahlreicher Völker der Welt, in Indien, in Ostasien, aber auch in Europa und an den Ufern des Mittelmeeres, vor allem aber die Fragen der Wirtschaft seien vom Völkerbund aus von Großbritannien nicht nur nicht gelöst worden, sondern die betreffenden Nationen seien „sträflich vernachlässigt" worden. Auch von der Atlantik-Charta hält Willkie nichts und fordert deshalb die alliierten Staaten auf, einen Plan zu entwerfen, durch den die materielle Grundlage für die wirtschaftliche Selbstentwicklung nach dem Kriege allen Staaten zur Verfügung gestellt werde. Willkie schreibt dazu: „Dies kann nicht einfach durch Erklärungen unserer Führer geschehen — besonders wenn einer der beiden Urheber der Atlantik-Charta in den letzten Tagen anscheinend die alte imperialistische Ordnung verteidigt und einer erstaunten Welt verkündet: „Wir beabsichtigen das zu halten, was wir besitzen." „Solange das britische Volk nicht die Art und Weise kennt, in der wir in Amerika denken, und sich diese zu Herzen nimmt", schreibt Willkie später, „kann keine Hoffnung auf Einigkeit bestehen."

Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde der alte Lloyd George von einem Journalisten einmal über die Lage interviewt. Er antwortete mit ahnungsloser Kassandrastimme, daß „die Erdkarte ein wesentlich anderes Gesicht erhalten" dürfte, wenn dieser Krieg ausbreche. Der Krieg ist ausgebrochen und Lloyd Georges Prophezeiung ist im Begriff, sich zu verwirklichen. Wenn Roosevelt jetzt Wendell Willkie, einen Mann zwar ohne Amt, aber mit viel Popularität, vorschickt, um mit idealistischen Phrasen von der Begründung einer „neuen Weltordnung" zu schreiben, so braucht man nur die Tatsachen, die Besetzung Nordafrikas und die „Beschirmung" Kanadas, Australiens und Neuseelands anzusprechen, um zu wissen, was diese „neue imperialistische Weltordnung" bedeutet: Die Ablösung des britischen Weltreiches durch ein amerikanisches; so stellt sich nicht nur Willkie, sondern auch Roosevelt die „neue Weltkarte" vor.

„Stopft euch Watte in die Ohren"

WG Stockholm, 18. November. (Eigener Bericht.) „Stopft euch Watte in die Ohren und hört nicht auf das Siegesgeläut", ruft der „Daily Herald" seinen Lesern zu. Die Zeitung gibt damit das wieder, was sämtliche anderen englischen Blätter feststellen: „Der Kampf um Nordafrika ist nicht zu Ende, der schwerste und schwierigste Teil steht noch bevor". Was damit gemeint ist, verrät die Feststellung, daß „im wichtigen strategischen Dreieck Sizilien — Sardinien — Tunis die Achsen-Luftwaffe die Ueberlegenheit errungen hat, und daß die Aktionen der britisch-amerikanischen Flotte im westlichen Mittelmeer gegen die deutschen U-Boote noch keine fühlbaren Ergebnisse gebracht haben."

„Daily Expreß" erinnert in diesem Zusammenhang an die „überraschenden deutschen Feldzüge von 1941" und schließt mit den warnenden Worten: „Vergeßt Kreta nicht!"

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Preisliste 9.

Grundstücksmarkt

In Mitteldeutschland kl. Schloß mit 3 bezugsfreien 8-Zim.-Etagen-Wohnungen, Zentralheizung, Bad, W.-C., Liegewiesen, Park, Garten, Stallung, 3 Garagen, zu verkaufen. 30 Min. Bahnfahrt z. Kreisstadt m. höh. Schule. Mieteinnahmen extra ca. 10 000 RM. Anzahl. 60—80 000 RM. Anfr. erb. an Makler Heinr. Ad. Kurth, Dresden A.6, Zittauerstr. 27

Ich suche Häuser aller Art zu kaufen. Auch Maklerangebote erw. Uebernehme Hausverwaltungen. — Robert Schuermann, Hypotheken — Immobilien, Wuppertal-Elberfeld, Sophienstr. 26, Teleph. 382 22. t283

Fabrikgebäude in Wuppertal o. oder Umgegend in jeder Größe gegen Barauszahlung sofort od. später zu kf. ges. Ang. E 2359 Gschft.

Suche Einfam.-Haus, 5 bis 6 Räume. Tausche Wohnhaus Wpt.-Elb., jährl. Mieteinnahmen 2088 M, Steuern ab 1.1.43: 390. Ang. E 9284 G

Verkäufe

Bandstuhl, 3,25 innere Weite sowie Schläger, Kämme usw. zu verk. Näh. Rd.-Lüttringhsn., Am Schützenplatz 1. o. tel. Ausk. Wuppt. 565 24. †

16krön. Seidenmasch. mit 05 PS-Motor für 100 Mk. zu verkauf. W.-Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 152

Scherbock mit Tafel 30 RM. W.-Barmen, Freiligrathstr. 50, pt. †

Ibach-Piano-Pianola, schw., m. ca. 50 Roll. klass. Musikstücke, 1200 M. Bild mit br., schw. Rahmen für 60 Mk. zu verk. Besichtig. nach 10 Uhr, Bruckmann, Elb., Lischkestr. 1.

Gute B-Trompete mit Kasten für 40 Mk. z. vk. Ang. E 5018 Gst.

Gitarre für 10 Mark zu verkaufen. Meyer, Elbf., Sattlerstraße 21.

Schrank-Grammophon m. ca. 60 Platten für 300 Mark zu verk. Hugo Kötter, Wermelskirchen, Tökelhausen Nr. 2. e412

Grammophon. Schrank dkl. Eiche, mit ca. 30 Platten für 350 Mk. zu verkaufen. Angeb. E 9355 an Gst.

Kinderbett für 40 Mark zu verkaufen. Näheres in der Gst. 125 †

Metallbett u. Kinderbett, 70:140, 25 M. Gertrudenst. 6, Schmidt

Haushaltmöbel, wie Gasherd, Sofa, Anrichte, Topfschrank, Tisch, Stühle, Ofen, Wandplatten, Töpfe, Waschkessel, Kübel, weiß. Metallbett m. Bettzeug, all. noch gut erh., für 290 Mk. zu vk. Ang. E 9361 Gst.

Aelt. Möb. Kld.-Schrk. 20, Küchenschrk. 35, Komm. 20, 2 Tische, 10 u. 20, Kü'herd 30, versch. Stühle, je 5. Bes. B., Bockmühle 6, III, Mittw. 15—17 Uhr. †

Weißer Kleiderschrank f. 80 Mark zu verk. E., Brillerstr. 134, II

Klappschr. 50 M, Wanduhr 35 M, Zither 20, 3 Röhr. f. Akku-Gerät 20 u. Dynamo 4 V., 15. Schreinerstr. 28, pt.

3t. Roßh.-Matratzen, sehr gut erh., 60 Mark. Ang. E 9297 Gst.

Gebr. Majolikaherd f. 40 Mk. Bendfeldt, E., Lothringerstr. 39, II.

2fl. kpl. Gasherd 20 Mk., 1 Spülbrett mit Ständer für 8 Mk. zu verk. Elbf., Ludwigstr. 75, 1. Et.

Schön., 4fl. Gasherd mit Tisch 30 Mk. E., Ads-Hitlerstr. 107, pt.

Kl. grün. Ofen (Allesbr.) m. Rohr 25 Mark. Ba., Krautstr. 51, pt. †

Herd 10 Mk. Elbf., Aue 68a, II.

Gut erh. Kanonenofen 30 Mk. Näheres Barmen, vor d. Beule 3. †

Gebr. schw. Herd für 12 Mk. z. verkaufen. Elbf., Steinbeck 55, II.

Schön., großer Kachelofen 280 Mark. Angeb. u. E 9144 Gst.

Ein Post. Lebensbäume z. vk. E., Wiesenstr. 104, pt., nach 16 U.

Behelfs-Lieferwagen, umgebaut, zu verk. Steuer 14 Mark, 1½ L. Adler-Primus, 6fach fast neu bereift, maschinell in Ordnung. — Angeb. u. E 1082 an die Gst. f431

Auto-Tempowagen, 4-Rad, 1½ Tonnen, zu verkaufen. Hugo Fuchs, Velbert. Ruf Nr. 3749.

Kinderwagen mit Zubeh. 25 Mk. Weigandt, B., Ad.-Hitlerstr. 254a. †

Kinderwagen, hell, 20, Laufgitter, f. neu, 10, Hrn.-Mant., schwz. m. Samtkrag. (Gr. 52) 60. Wetzler, Rolingsw. 25

Gut erh. Kinderwagen 50 M. Kinder-Laufstall 12 Mark zu verk. Elbf., Reviandtstraße 79. 1. Etg.

Gebr., tiefg. Kinderw., beige, zu vk. 40 Mk. Elbf., Bandstr. 9, I. r.

Tiefgeb. Kinderw. 10 M. Bes. ab 18 Uhr. Frau Hundt, Steinbeck 81, p.

Tiefgeb., hell. Kinderwagen zu vk. 30 Mk. Quellenstr. 24, I.

Ia Gehrock-Maßanz. (Melton) wenig getr., 1,78 Gr., 110 Brustw., 140 Mark, und Cut für 30 Mk. zu verk. Elberfeld Seilerstraße 13. I.

Neuw. schw. Anzug, Gr. 54, beste W., 150 Mk. B., Hohenstein 129. †

Eleg. Seidenkl., Gr. 40-42, lg., f. lg. Mädch., 1× getr., 75 M. Ang. E 9278 G

Reiz., schw. Hut m. lila rosa Federgarnitur (neu) für 20 Mk. zu verkaufen. Telephon Nr. 314 15.

Schiffmodell, Flugzeugträger, schwimmfähig, mit Antrieb, 150 Mk. Capellen, Werbsiepen Nr. 71. †

Gehäk. Seidendecke, rund, 125 Ø, neu, 60 Mk. Ang. E 9366 Gst.

Photo-App., 9×12, Opt. 4,5, Compur f. Film u. Platten, m. Leder-Etui u. Stativ. 90 M. Luisenstr. 62, II.

FürSchwerhörige! Neu, elektr. Hörgerät 67 Mk. Telephon 715 91.

Laufstall für 15 Mark zu verk. Lerch, E., Grünewalderberg 45, I.

Habe laufend abzugeben — sack- und fuhrenweise — Buchenholzspäne und Buchensägemehl. Paul Koch, Sol.-Ohligs, Peka-Liegebetten, Fernsprecher: 336 64 Solingen. f472

Anstreicher-Doppelleiter, 16 Stufen, zu vk. 30 Mk. B., Emilstr. 30

Gut erh. Gebiß f. 120 Mk. zu verk. Angeb. u. E 9273 an Gst.

Heizkissen u. Kocher, 110 V., 20 Mk. zu verk. Ruf 342 86.

Double-Hrn.-Uhrkette 20 Mk. abzugeben. Kölnerstr. 63, 2. Etg.

Schornsteinaufsatz, Windfang, 20 Mk. zu verk. Blankstr. 38, III.

Schöne, gr., neue Puppe zu verk. 30 Mk. Ang. B 3630 Barm. †

Heimkino-Apparat m. Filmen, 9,5 mm., 60 Mk. Kroge, Kielerstr. 7, I.

Gas-Kinderherdchen, emaill., wie Küchenherd gearbeitet, 50 Mk. Bes. vorm. Uellendahlerstr. 499, I.

Leichtes Wagenpferd zu verk. E. Stein, Heide, Post Kräwinklerbrücke

Schwarz. Riesenschnauzer, scharf, schußfest, sehr wachsam zu verkaufen. Zörnitz, Kleiner Werth Nr. 36. Tel. 50746. Barmen. 1376

Angorakaninchen. Jungt., 12 u. 10 Wchn. alt, zu vk. Ang. E 5019 G.

Kaufgesuche

Lebensm.-Gesch. sucht Waren-Regal mit Schubf., mind. 185 hoch, 165 breit. Preisang. E 9386 Gst.

Holzbearbeitungsmaschinen Hobelmaschinen, Kreissägen usw. zu kaufen gesucht. Eilangebote unter E 985 an die Gschft. b9067

Beton-Mischer, mit oder ohne Drehstrom-Motor zu kaufen gesucht. Ang. u. G 100 Fil. Gevelsberg. f133

Knochen-Säge zu kf. ges. Otto Feick, Metzgerei, Wuppt.-Sonnborn, Garterlaie 14. Telephon 387 17.

Gut erh. Nähmaschine gesucht Ang. u. 161 an Fil. Schwelm. e187

Tafelschere m. mindest. 2000 mm Schnittlänge, für 5/6 mm Eisenblech, gebr., aber gut erh., zu kf. ges. Fr. Burgberg & Co., A.-G., Metallwarenfabrik seit 1880, Mettmann, Rhld.

Nähmaschinen-Motor zu kauf. gesucht. Näh. Tel. 620 90. 4625a

Alte Schreibmaschinen, auch nicht mehr schreibfähig, für Berufsschule als Unterrichtsmittel zu kauf. gesucht. Ang. E 1083 Geschft. a203

Waschmaschine, neu od. gebr., eventl. mit Waschkübel, für unser Werklager sofort zu k. ges. Demontage u. Abtransport ab Standort wird durch uns durchgeführt. Angebote erbeten an Robert Berninghaus & Söhne, Werkzeugmaschinenfabrik, Velbert-Rhld., Schlageterstr. 25

Elektr. Waschmasch., gt. erh., gesucht. Ang. u. E 1045 an Gst.

Gut erh. Klavier zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. B 3573 Gst. Ba. †

Radio-Super-Gerät, evtl. mit mag. Auge, 4—6 Röhr., Wechselstr., 220 V., nur erstkl. Gerät, ebenf. Dreirad u. Ia Puppenwagen ges. Ausführl. Angeb. u. E 9371 an Gst.

Elektr. Radioapp. od. Akku u. Gleichrichter zu kf. ges. Angebote an Bernhard Hofmann, Remscheid-Lüttringhausen, Barmerstr. 3. f444

Radio, W., z. kf. ges. Ang. B 3286 B. †

Radio Super. Wechselstr., Uebergangsmantel Gr. 50—52 zu kf. ges. Kramer, E., Steinenfeld 1, 3. Et.

Radio, Netz, auch repart.-bed., evtl. Super und Netzanode, zu kaufen ges. Ang. unter E 9192 an die Gschft.

Eilangebot! Radio mit Kopfhörer gesucht. Fernsprecher 224 61.

Plattenschrank oder Plattenspieler, Allstrom oder Wechselstrom, neu od. neuwertig, zu kaufen ges. Angeb. unt. E 1079 an Gst. a339

Schallplattenlaufwerk f. Wechselstrom, neu od. neuwertig, zu kf. ges. Ang. u. E 1080 an Gst a339

Batterie-Gerät, betriebsfertig, m. Akku ges. Ang. E 9348 an Gschft.

Gute alte Geige, Akkordion, nicht unt. 60 Bässe, elektr. Photo-Belichtungsmesser u. gute, schwz. Hose für mittl. Figur ges. Ang. B 251 Ba. †

Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Ang. unter E 9994 an die Gschft.

Küche, neuwertig oder gebr., zu kaufen gesucht. Ang. E 9351 Gst.

Mod. Schlafz. u. Küche. Kinder-Badewanne zu k. ges. Tel. 31287.

Vollst. Schlafz. ges. Ang. B 3619 B.

1 od. 2 Metallbetten mit oder ohne Matr. zu kaufen ges. Angeb. unter E 2450 an die Geschft. 8713

Gut. Bett ges. Ang. E 9304 Gst.

Gr., 3teil. Kleidersch. m. Spiegel zu kf. ges. F. Jacke, Barmen, Germanenstr. 36 (Schule).

Ant. Mah.-Sofa zu kaufen ges. Angeb. unter B 3631 an Gst. Ba. †

Gebr. Schreibtische zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 2461 Gschft.

Kinder-Klappstühlchen z. kaufen gesucht. Fernsprecher 359 03.

Kinderpult, mögl. gut erh., zu kaufen ges. Hesse, B., Sonntagstr. 25 Telephon Nr. 569 09. 4619a

Kinderklappstuhl, gut erh., ges. W. Hildebrand, B., Samoastr. 5. †

Laufställch. ges. Eagert, E., Grenze 19

Weiß. Nickelherd, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. B 3272 Bm. †

Küchenherd, tiefgeb. u. Knabenfahrrad, Radgr. 26×1¾, zu kf. ges. Preisang. u. B 3542 Gschft. Bm. †

Küchenherd, 100—120 cm. Plattengröße, zu kaufen ges. Polizei-Revier, Remscheid-Lüttringhausen.

Herd oder Allesbrenner und Gasherd z. kf. ges. Ang. E 9684 Gst.

Gaskocher, Kleiderschrank und and. Möbelstücke zu kaufen ges. Angeb. unter E 9383 an die Gst.

Allesbrenner, neu od. gebr., zu kaufen ges. Ang. u. B 252 Gst. B. †

Petrol-Heizofen zu kaufen ges. Angeb. m. Preis u. E 9298 Gst.

Kl. Allesbrenner zu kaufen ges. od. geg. gebr. Nähmaschine zu tauschen. Ang. u. B 241 Gst. Ba. 4811f

Personenwagen DKW. zu kf. gesucht. F. Neuhäusler, Langenberg (Rheinland), Hauptstr. 35. f207

110-PS-Krupp-Motor, Type M12, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. unter E 2449 Gschft.

Personen- oder Lastkraftwagen, gut erh., zu kaufen ges. W. Kreusch, Rheinstr. 57. Tel. 37503

PKW., neuwertig, auch ohne Reifen, ges. Ang. E 2438 Fil. Mettmann.

Gut erh. Hrn.-Fahrrad zu kf. ges. Angeb. u. B 245 an Gst. Ba. †

Gut erh. Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 155 an die Fil. V. Ad.-Hitlerstr. 483. †

Einspänner-Flachwagen, 15 Zentner Tragfähigkeit, sofort zu kaufen gesucht. Martin Hölken G. m. b. H., Wuppertal-Oberbarmen. a394

Brotwagen, gut erh. (Pferdefuhrwerk), zu kaufen gesucht. Heinr. Michel Wwe., Brotfabrik, Wuppt.-Ronsdorf, Ruf Nr. 720 56. f96

Klein. Handwägelchen zu kaufen gesucht. Ang. E 9196 Gschft.

Mod. Kinderwagen, gut erh., z. kf. ges. Ang. F 8 Fil. Milspe. f261

Gut erh. Sportwagen zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 9369 an Gst.

Gut erh., dkl. D.-W.-Mantel, Kleid, Gr. 44—46, f. ält. Dame, sowie gt. dkl. H.-Anzug, Maßarb., Gr. 50—52. Gab.-Mantel, Aktentasche u. Radio zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unter B 3632 an Gst. Ba. †

Neuwertig. bess. Maßanzug Größe 1,62, Bauchw. 1 Meter, zu k. ges. Ang. u. E 2454 an Gst. f8950

Schwz. Herrenmantel m. Samtkragen zu k. ges. Ang. E 9300 Gst.

Mod. Kellner-Frack m. Weste od. komplett, 180 cm gr., schlank, gesucht. Ang. u. B 3565 an Gst Ba.

Teppich, 2×3, Kniestiefel 43—44, od. Schäfte 1tür. Kleiderschrk., eis. Bett mit Aufl.-Matr. zu kauf. ges. Angeb. unt. B 3623 an Gst. Ba. †

Werkzeuge kauft laufend gegen Vorfaktura H. D. Cotterell, Hamburg 1, Meßberghof II a62

Größ. Holzschuppen oder Baracke gegen sofortige Kasse zu kauf. gesucht. Paul Koch, Peka-Liegebetten Sol.-Ohligs, Tel. 336 64 Solingen

Altgold, Zahngold, Doublé, Altsilber, alt. Silbergeld, Münzen, Brillantschmuck, kauft und tauscht Paul Söngen, Wuppertal-Elberfeld, Kerstenplatz 1. A 41.11 134. f267

Da.-Armbanduhr, sehr gut erh., zu kf. ges. Ang. m. Preisang. an Franz Rohrbach, Düsseldorf, Dürenerstr. 18

Hrn.-Taschen od. Armband-Uhr, gut erh., zu kaufen gesucht. Wienstroer, Ad.-Hitlerstr. 115 I.

H.-Armbanduhr bis 35 Mark, Volksempfänger f. 35 Mk., Mundharmonika f. Sold., D.-Wollweste, Gr. 48—50, el. Bügeleisen ges. Ang. an W. Adam, Vohw., Kaiserstr. 172a.

Aktentasche, Leder, zu kaufen gesucht. Ang. unter B 3222 Bm. †

Altdeutsche Standuhr o. Truhe in Eiche ges. Ang. E., Schließfach 407

Techn. Rechenschieber ges. Lohrmann, E., Uellendahlerstr. 119.

Gas od. elektr. Waffeleisen, 220 Volt, Wechselstrom, zu kf. ges., evtl. Tsch. geg. neuw. Da.-Ledersch., Gr. 39, Zuzahl. Ang. E 2439 Gesch.

Eisernes Bassin, 2 cbm, zu kaufen ges. Ang. u. E 2460 an Gst.

3—400 gebr. Falzpfannen ges. Herzog, Elberfeld, Hainstr. 195.

Staubsauger, gut erh. od. neu ges. Briele, Remsch.-Vieringhausen.

Kisten z. kf. ges. Ang. E 9468 Gst.

Globus zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 242 an Gst. Ba. 4616a

Größ. Rodelschlitten, neuwertig, zu k. ges. Ang. E 9376 an Gst.

Zug mit Schienen od. auch anderes gut erh. Spielzeug zu kf. ges. Ang. u. G 25 Fil. Gevelsberg. f133

Puppenwg. u. Kinderschauk. gut erh., ges. Parsevalstr. 23. Tl. 560 00. †

Gut erh. Puppen- od. Sportwagen zu kaufen ges. W. Krug, Barmen, Heintelstraße 5.

Einige Püppchen, bis 12 cm groß, sowie Kindertisch zu kauf. ges. Köhler, Ba., Od. Sedlhofstr. 11. †

Puppenwagen, Kinder-Handarb.-Kasten u. Stabil-Baukasten zu k. ges. Ang. u. U H 120 Fil. Habnerberg.

Gebr., gt. erh. Spielsachen für 6- u. 2jähr. Knab. ges. Beschreibung u. Preisang. u. B 3226 Ba. †

Wohnungsmarkt

Nachstehende Wohnungen wurden dem Wohnungsamt zur Vermittlung an kinderreiche Familien gemeldet: Neuenteich 93, 5 Räume mit Bad, Zentralheizg., 1 Keller, Bodenkammer, 1 Bügelkammer, Warmwasser, eingebaute Wandschränke, Linoleumböden, Mtl. Miete 150.—. Vermieter: J. Flüchter, E., Neuenteich 93. Zillertaler Str. 42, Erdgeschoß, 3 Räume mit Abstellraum, mtl. Miete 33,70. Vermieter: E. Schmidt, W.-Cro., Friedensstr. 44. Am Thurn 7, Erdgeschoß, 4 Räume, mtl. Miete 52.—. Vermieter: Wilh. Hebenbruch, W.-Sonnb., Am Thurn Nr. 7. Eschenstr. 135, 4 Räume, mtl. Miete wird noch festgesetzt. Vermieter: L. Bonsels, Ba., Steinweg Nr. 70. Rolandstr. 4, 4 Zimmer, Keller, 1. Obergeschoß, mtl. Miete 36.—. Vermieter: Adolf Merg, W.-Sonnb., Am Thurn 80. f153

Ueberdachter Hof m. 2 Lagerräumen sof. zu verm. Näh. Elbf., Brüderstr. 23, 1. Et. Bes. 10—14 Uhr

Ruh. Mieter sucht 2-Z.-Whn. in Barmen, gleich wo. Angebote u. E 8822 an die Gesch. d. Bl.

Leeres Zimmer, nur Stadtmitte, zu mieten ges. Ang. E 8810 Gst.

Hies. Textilwarengroßhandl. verbunden mit Fabrikation, sucht in Wuppertal-Elberfeld, möglichst Hofaue od. Nähe, größere Geschäftsräume für sofort oder bald. Angeb. unter E 2332 an die Geschft. r601

Für Büroräume in guter Lage 5—6 Zimmer ges. Ang. u. MR 342 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf, Straße der SA 51.

Wohnungstausch. 3-Zimmer-Wohn. mit Küche, Bad u. Mans.-Z. am Toelleturm zu tauschen ges. geg. eine gleichwertige Wohnung in ähnlicher Lage in Wuppt.-Oberbarmen, Langerfeld, Schwelm, Milspe oder Gevelsberg. Ang. E 1029 an Gst.

Ober-Ing. sucht 1 od. 2 möbl. Z. mit 2 Betten. Ang. E 9280 Gst.

Suche 1 od. 2 möbl. Zim. m. Kochgelegenheit für Ehepaar, sofort. Ang. unt. E 9998 an die Geschft.

Ingenieur (40 J.), sucht frdl. möbl. heizbares Zimmer in Vohwinkel oder Elberfeld-Mitte. Ang. V 53 an die Filiale in Vohwinkel.

Einf. möbl. Zimmer f. Gefolgschaftsmitglieder ges. Wilh. Vonzumhoff, Str. der SA 105. Ruf 323 54.

Fräulein sucht möbl. Z. im Zentr. Elberfelds. Ang. E 9378 an Gst.

Obersekretär (Dauermiet.) sucht möbl. Zimmer. Ang. E 9205 Gst.

Möbl., notfalls auch leeres Zimmer von ält. Hrn. (Pensionär) gesucht. Angeb. u. E 9377 an Gst.

Berufst. Frau sucht sof. od. spät. möbl. Z. mit Kochgel. in nur gut. Hause. Angeb. u. E 9147 an Gst.

Stadthalle W.-Elberfeld
Großer Saal
Morgen Donnerstag, 19. Nov., 18.30 Uhr
2. Bunter Abend
des Stadttheaters Wuppertal
Gesamtleitung: Erich Alexander Winds
Italienischer Opernabend
Donizetti - Rossini - Verdi - Puccini
Künstl. Leitg.: Heinrich Köhler-Helffrich unter Mitwirkung aller Solisten der Oper der Tanzgruppe, des Chores und Extra-Chores und des Städtischen Orchesters.
Eintrittspreise: 1. Pl. 3.-, 2. Pl. 2.-, 3. Pl. 1.-. Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen u. an der Abendkasse. 390b

Konzerte der Stadt Wuppertal
Städtischer Konzertverein
Voraufführung Samstag 21. Novemb 16.30 Uhr
Hauptaufführung Sonntag 22. Novemb. 18 Uhr
II. Abonnements-Konzert Barmen
Concordia W.-Barmen
Solist: **Josef von Manowarda** Baß
F. Schubert: Sinfonie Nr. 8 (unvoll.)
Werner Egk: Hölty-Kantate
M. Reger: Hymnus der Liebe
Joh. Brahms: Schicksalslied op. 54
Das Städtische Orchester / Städt. Singverein Barmen / Elberfelder Gesangverein / Wuppertaler Lehrergesangverein
Leitung: **Fritz Lehmann**
Karten für die Voraufführung zu RM. 3.-, 2.50, 1.75, 1.25, 0.75 und Schülerkarten 0.50 und Karten für die Hauptaufführung zu RM. 1.- u. RM. 1.50 bei Schreiber & Reißmann, W.-Barmen, Baedeker, W.-Elberfeld, Verkehrsverein Döppersberg. 360b
Geschäftsst.: Wuppert. Konzertd. R. Wylach, W.-Ba., Ad.-Hitler-Str. 559, Fernruf 505 39

Sonntag 22. Nov. 16.30 Uhr
Herbst-Konzert
Stadthalle Wuppertal-E.
Ausführende:
Helmut Melchert, Tenor } Wuppert. Bühnen
K. E. Glückselig, Begleitung }
Männerchor „Beethoven"
Steinway-Flügel von der Fa. Welschet.
Karten an der Abendkasse und den bekannten Vorverkaufsstellen. k8947

Autodienst

Täglich Barmen-Vohwinkel und zurück Ladung ges. Karsdorf, W.-Barmen. Tel. 572 91. 912b

Wer bringt Küchenschrk., Tisch u. 2 Stühle v. Gladbeck n. Haßlinghsn.? G. Gareis, Haßlinghausen 272. †

Wer kann von Neuß n. Wuppertal Ofen mitbringen? Voegele, Wichlingh., Oststr. 2. Tel. 538 08.

Wer fährt nach Mastholte in Westf. über Lippstadt und bringt Holzwaren mit. Wilhelm Brenger, Barmen im Rathaus. 4699

Wer nimmt 2 kleine Bücherregale als Beiladung mit nach Paderborn in Westf.? Ang. E 2411 Gst. 8384

Wir haben uns verlobt. **Ingeborg Uhlmann und Walter Roos**, z. Zt. im Osten. Wuppertal-E. (Augustastr. 151), 18.11.42. r469

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Lüppken, Anni Lüppken** geb. Schröder. Wuppt.-E. (Flensburgerstr. 61), 19.11.42. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Brecker**, Signalmaat, z. Zt. Kriegsmar., **Hildegard Brecker** geb. Kemper. Wuppertal-E., Husumerstr. 9, den 19.11.42. Trauung 15 Uhr St.-Marienkirche. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Holtmann**, z. Zt. Wehrm., **Cläre Holtmann** geb. Lütters. Münster i. Westf., Wuppertal-Cronenb. (Hülsen 1), 20.11.42.

Es grüßen als Vermählte: **Gustav Klaes, Marta Klaes** geb. Bolten, 21.11.1942. Wuppertal-Ba. (Ingeborgstr. 36). Trauung in Krefeld, Marktstr. 139. 4715a

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hugo Fuhrmann**, Obgefr. in ein. Pz.-Artl.-Reg., **Ilse Fuhrmann** geb. Merkel. Wuppertal-E., Nossen (Sachs.), Döbelnerstraße 45, 21. 11. 1942. •

Edgar Molineus, z. Zt. Wehrm., **Gerda Molineus** geb. Hoppe, Vermählte. Wuppertal-Ba., Völklingerstr. 19 — Waldhof 20, den 20. 11. 1942. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Ising — Anneliese Ising** geb. Gerber. Schee i.W., Elberfelderstr. 1a, 19.11.42•

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Temme, Hertha Temme** geb. Randt. Wuppertal-E. (Island 7), 19.11.1942. •

Knuth. — Unser Stammhalter ist angekommen. Die dankbaren Eltern: **Werner Weinreich und Frau** Lore geb. Brewe. Wuppertal-E. (z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Bergstraße), den 16. 11. 1942. •

Hocherfreut geben wir die Geburt unseres Wunschkindes Lilo bekannt. **Liselotte Kruschewski** geb. Kremer; **Emil Kruschewski**, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Cronenb. (Heidestr. 31, z. Zt. Landesfrauenklinik), den 17. 11. 1942. r777

Roswitha. — Voller Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Margarete Leufen** geb. Krieger; **Hans Leufen**, Dentist. Wuppertal-Ba., Frauenklinik (privat), Schubertstr. 4, den 17. 11. 1942. †

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der gute Vati seiner kleinen Christa, mein einziger Sohn und Bruder, unser guter Enkel, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Hermann Löffler

Zugwachtmeister der Schutzpolizei Inh. des Kriegsverdienstkrz. 2 m. Schw. und anderer Auszeichnungen

kurz vor seinem 30. Geburtstage am 12. 10. 1942 im Osten gefallen ist. Er folgte seinem Vater nach 6 Monaten in den Tod. — In tiefer Trauer:

Frau Fränzel Löffler geb. Brunner **und Töchterchen Christa-Maria; Ww. Gertrud Löffler** geb. Kaufmann; **Gerda Löffler nebst allen Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Quellenstr. 20 u. Königshöherweg 4), November 1942. •

Der allmächtige Gott nahm in unerforschlichem Ratschluß unseren innigst geliebten Sohn und treuen Bruder, unseren lieben Neffen, Vetter und Onkel

Adalbert Willms

Unteroffizier in einem Flak-Regt.

ganz unerwartet zu sich in seine Herrlichkeit. Der Herr rief ihn einen Tag nach seinem Geburtstag, im Alter von 23 Jahren, in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Familie Josef Willms und Anverw.

Wuppertal-E., Röntgenweg 8, 10.11.42.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen fleißigen, lieben, von uns sehr geschätzten Mitarbeiter. s467

Firma Friedr. Strack.

Tief erschüttert erhielten wir von seinem Batl.-Chef die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Rudolf Düssel

Obergefreiter in ein. Schützen-Regt. Inh. des E. K. 2 und der Ostmedaille

am 15. 10. 42 im blühenden Alter von 21 Jahren bei Stalingrad den Heldentod fand. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. Sein junges Leben galt nur seinem Führer und Vaterland. — In tiefer Trauer:

Frau Maria Düssel geb. Zimmermann; **Hermann Düssel und Frau** Luise geb. Müßner; **Geschwister und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Hagenerstr. 41, Hamm, Remscheid, Westerwald, im Nov. 1942.

Auch wir verlieren ein zuverlässiges, treues Gefolgschaftsmitglied und einen lieben Arbeitskameraden. 4910f

Meyers & Nolte GmbH., Wuppertal-Ba.

Schmerzlich und unfaßbar ist für uns die Nachricht, daß in den harten Kämpfen um Stalingrad am 9. 10. 1942 mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ludwig Großer

Gefreiter, Inh. des Verwundetenabz.

den Heldentod fand. Er starb im Alter von fast 31 Jahren nach 6jähriger, überaus glücklicher Ehe. Mit ihm schied meines Lebens Sonne. — In unsagbarem Herzeleid:

Elly Großer geb. Bockmühl; **Ww. Margarete Großer und Kinder; Familie Walter Bockmühl und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Wichlinghauserstr. 91, Sulzbach a. Main, Frankfurt a. Main, Aschaffenburg, Retzstadt, im Felde, den 17. 11. 1942. 4734a

Seelenamt 23. 11., 8¼ Uhr, St.-Joh.-Baptist-Kirche, Normannenstr.

Sonntag, 8. 11. 1942, morgens 5 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Charlotte Dörner

geb. Leckebusch

im Alter von 68 Jahren. — In stiller Trauer:

Wilhelm Dörner; Hermann Dörner, z. Zt. Wehrm., **und Frau** Elfriede geb. Hamacher; **Walt. Dörner**, z.Zt. Wehrm., **und Frau** Helene geb. Ziegenhain; **Irene Dörner**, Krankenschwester; **Siegfried Dörner**, Kriegsmarinewerft, **und Frau Helga** geb. Simon, **und 5 Enkelkinder.** 4731a

Goldschmiede (Kreis Samland), Wuppertal-Ba., Bielefeld.

Beerdigung hat in aller Stille in Tannenwalde stattgefunden.

Getreu dem Eid, für Großdeutschland und seinen Führer das Höchste zu opfern, fiel bei den schweren Waldgefechten im Waldaigebiet (Ostfront) am 29. 10. 42 im blühenden Alter von 34 Jahren unser herzensguter, einziger Sohn, mein innigst geliebter Bruder, mein lieber Enkel, unser lieber Neffe und Vetter

Altgardist

Benno Kolodzinski

Gefreiter

Zellenleiter der NSDAP., Träger des goldenen Ehrenzeichens, Inh. der bronzenen und silbernen Dienstauszeichnung sowie der Ostmedaille.

Selbst verwundet, schrieb sein Kompanieführer, daß die ganze Kompanie tief erschüttert an der Bahre dieses treuen Kameraden stand, der sein junges Leben für den Führer gab. — In tiefer Trauer:

Franz Kolodzinski und Frau Helene geb. Voß; **Leni Kolodzinski und Anv.**

Wuppertal-Ba. (Horst-Wesselplatz 33), Bromberg, Bochum, Dortmund und Haspe, den 16. 11. 1942. 4730a

---

Heute erhielten wir von seinem Kompaniechef die harte, für uns unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein guter, treusorgender Vati, unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, mein guter Enkel, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Heinrich Asbeck

Gefreiter, Inhaber der Ostmedaille

im blühenden Alter von 35 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er wurde auf einem Heldenfriedhof bei Woronesch mit allen militärischen Ehren beigesetzt. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In tiefem Leid:

Frau Hilde Asbeck geb. Scherf **nebst Söhnchen Heinz; Frau Wilhelm Heuser** verw. Asbeck, geb. Jünkersfeld; **Wilh. Heuser; Frau Auguste Fette** verw. Scherf; **Theodor Fette und Anverw.**

Wuppertal (Adolf-Hitlerstr. 157), Braunschweig, Berlin, Frankfurt, 13.11.1942.

Mit Stolz und Trauer grüßt den stummen Helden und treuen Arbeitskameraden die **Herrenkleiderfabrik Heinrich Döppers, Wuppertal-E.**

Wir erhielten vom Kapitänleutnant und Chef der Dienststelle die unfaßbare Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Vetter

Rudi Jaeger

Masch.-Gefreiter

im blühenden Alter von 21½ Jahren den Seemannstod gestorben ist. Er starb für seine geliebte Heimat. Er war unser lebensfroher Sonnenschein. Alle, die ihn kannten, werden unseren tiefen Schmerz verstehen. — In stiller Trauer:

Gustav Jaeger und Frau geb. Cleem; **Gertrud Jaeger; Friedrich, Gustav, Ingeborg, Günter, Heinz, Horst, Gisela, Dieter, Christel Jaeger; alle Anverwandten und seine Freunde.** e71

Wuppertal-Vohw. (Gräfratherstr. 164), Lebenstädt, Bovinghausen, Cronenberg, Amerika, Arnsberg, den 16. 11. 1942.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines geschätzten Arbeitskameraden. **Ackermann Fahrzeugbau, Inh. Carl Kölker jr., Wuppt.-Vohw.**

Heute 14¼ Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Hermann Windgassen sen.

im Alter von 72 Jahren. — In stiller Trauer:

Albert Thellenberg und Frau Olga geb. Windgassen; **Hermann Windgassen jr.; Adolf Windgassen und Frau** Hedi geb. Herberts; **Kurt Windgassen und Frau** Aenne geb. Laaser; **3 Enkel und 1 Enkelin und Anverwandte.**

Wuppertal-E. (Mainzerstraße 7), Leverkusen, Köln, Niederdorf Kr. Geldern, den 16. 11. 1942. k8882

Beerdigung 20. 11., 15½ Uhr, Manforter Friedhof in Leverkusen-Wiesdorf.

Heute morgen 7 Uhr nahm der Herr meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Carl August Tesche

im 65. Lebensjahre nach längerer Krankheit zu sich in sein Reich. — In stiller Trauer:

Frau Carl August Tesche Emma geb. Schmahl; **Bernhard Tesche und Frau** Grete geb. Bremicker **und Anverwandte.**

Wuppertal-Sudberg, den 17. 11. 1942.

Beerdigung 20. 11., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Wt.-Cronenb. u109

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlages mein lieber, guter Mann und treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Helpenstein

im Alter von 63 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Helpenstein und Kinder sowie alle Anverwandten. r776

Wuppertal-E., Höchsten 18, 17.11.1942.

Beerdigung 20. 11., 11 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Freundl. zuged. Kranzsp. zum Friedhof erbeten.

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Arbeitskameraden.

Firma Hermann Windus, Baugeschäft.

Heute morgen 4½ Uhr ging nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Birk

im Alter von 67 Jahren in die ewige Ruhe ein. — In tiefer Trauer:

Ww. Johanne Birk und Kinder.

Wuppertal-E. (Lederstr. 16), 16.11.42.

Beerdigung 21. 11., 11½ Uhr, ab Kapelle Friedhof Uellendahl.

Auch wir trauern um einen lieben Mitarbeiter. •

Firma Wilh. Nowak, Wuppertal-E.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Mittwoch, 18. 11., 18—20.45 Uhr, Miete B III (violette Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85—4.55: **La Boheme**, Oper. Donnerstag, 19. 11., 18—20.45 Uhr, Miete C III (orange Karte) u. fr. Verk., RM. 0.65—3.75, **Urauff.: Die verwunschene Treppe**, Lustspiel. 18.30—20.30 Uhr, **Stadthalle Elberfeld**, Gruppe C, RM. 1—3: II. Bunter Abend **„Italienischer Opernabend"**. 371b

Hansa-Theater, **Barm.**, Höhne 4-6. Bis 19. 11.: **„Menschen, Tiere, Sensationen"** mit Harry Piel. 804h

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 18. und 19. November 1942 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsstelle:	Kundenlisten-Nr.:	Abschnitt:	Warenart:
73	120—240	2	Frischfisch

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. **Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Abnahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, verweigert. Wuppertal,** den 17. Nov. 42. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: gez. Schön. j153

Viehzählung am 3. Dezember 1942. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Dezember 1942 im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches eine allgemeine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, ohne Militärpferde (die Pferde der Gendarmerie und der berittenen Polizei werden mitgezählt), Maultiere, Maulesel und Esel, auf Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Bienenstöcke und zahme Kaninchen. Die Ergebnisse dieser Zählung werden für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen und kriegswirtschaftlichen Zwecken. Die Durchführung der Zählung erfolgt durch ehrenamtliche Zähler, die von mir dazu ernannt und mit einem Ausweis versehen sind. Jeder Viehbesitzer ist auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Viehzählung vom 31. 10. 1938 verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Wer die Angaben verweigert oder wissentlich unrichtige und unvollständige Angaben macht, kann mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Daneben kann auf Einbeziehung des Viehes erkannt werden. Viehbesitzer, die bei der Zählung übergangen werden sollten, sind verpflichtet, ihren Viehbestand **spätestens bis zum 5. Dezember d. J.** dem Statistischen Amt (Barmer Rathaus, Zimmer 312 — Fernsprecher 6 12 11, Nebenanschluß 21 19) anzugeben. **Wuppertal,** den 18. November 1942. Der Oberbürgermeister. I. A.: Mühlhausen, Oberverwaltungsrat.

Ausgabe von Hundefutter in Wuppertal am Donnerstag, dem 19. November 1942. Schlacht- und Tierhof Wuppertal-Elberfeld. j152

Empfehlungen

„Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellocar Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellocar." b172

Schnell-Spannböcke u. Rohrvorrichtungen nach L.g.N. ab Lager od. kurzfristig. Schulte & van der Beecke, Wuppertal-Ba., Teleph. 50500. 4590f

Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnert's Heilanstalt, Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: Innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden XII, Taunusstraße 5.

Ein Ratschlag bei Gesundheitsstörungen: Regelmäßig „Staatl. Fachingen" trinken! Ihr Körper wird es Ihnen danken. Erhältl. in Apoth., Drog. usw. Hauptauslieferungsstelle für **Elbf.: Friedrich Stephan**, Ronsdorfer Str. 14, Fnr. 242 11/12; **Joh. Schäfer jun.**, Obergrünewalderstr. 26/28, Fnr. 306 71; für **Barmen: Ludw. Engelhardt**, Reichsstr. 34, Fnr. 603 56. b35

Dialon-Kinder-Puder allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten. Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. Main.

Stellen-Angebote

1 Sachbearbeiter (in) für Leistungswesen **1 Sachbearbeiter (in)** für Buch- u. Rechnungswesen für die Betriebskrankenkasse eines großen Industriewerkes i. Mitteldeutschland zum baldmögl. Antritt ges. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspr. und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unt. F 142 an Ala Hannover, Georgstr. 34. a63

Zeichner od. Zeichnerinnen zum Zeichnen von Schaltvorlagen f. Tabelliermaschinen baldmöglichst gesucht. Bewerbungen erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. früh. Antrittstermin u. V 8276 an Ala, Berlin W 35

Heimbandwirker. Bandwirker, Vorrichter, Riemendreher gesucht. — Ewald Kellermann, Unter-Barmen, Ritterstr. 66—70. Ruf 57470. 851b

Hollerith-Tabellierer u. Tabelliererinn. f. D-11-Masch. u. Rechenloch. 2 ges. Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin u. E 1122 G.

Metallwarenfabrik in Unterbarmen sucht für die Packstube älteren, erfahrenen Mann. Es wird Wert auf Umsichtigkeit, rasche Auffassungsgabe und Wendigkeit gelegt. Personen ohne Arbeitsverhältnis bevorzugt. Ang. B 225 Bm. 4776f

Heizer für Garage Bayreutherstr. gesucht. Fernsprecher 256 75. •

Für 1—2 Stunden täglich für leichte Botengänge und kleine leichte Lagerarbeiten Hilfskraft gesucht. Ang. unt. M R. 340 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf, Straße der SA Nr. 51. a311

Hilfsarbeiter sowie **Frauen und Mädchen** für leichte Beschäftigung gesucht. Gebr. vom Stein, Wuppt.-Ronsdorf. Telephon 722 43. f97

Kräft. Junge f. Botengänge und leichte Arb., wenn auch n. d. Schule ges. Uniformfabr. E., Neuenteich 89, II.

Schulentl. Junge für Samstags-Sonntagsabends zum Gläserspülen ges. Löwenbräu, E., Mäuerchen 32.

Versicherungsgeschäft sucht kaufmännischen Lehrling. Stenogr. Bedingung. Ang. m. Zeugnisabschr. unter E 8700 an die Geschst. •

Jüngere Damen für angenehme, leichte Tätigkeit ges. Künstlerisches Empfinden u. etwas Handfertigkeit Voraussetzung. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. E 2446 an die Geschst. ds. Bl. s386

Tücht. Buchhalterin, durchaus erfahren im Maschinensystem und allen anderen einschlägigen Nebenarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angaben über bisherige Tätigkeit unt. E 2807 an die Geschäftsst. ds. Bl. r91

Tücht. Kontoristin mögl. sofort gesucht. Graef & Kunhenn, U.-Ba., Oberbergischestr. 53. Tel. 629 37/38.

Textilgroßhandlung des Wuppertals sucht für ihr Büro eine tüchtige Kontoristin (Frau od. Fräul.) Damen, welche Schreibmaschine und Stenographie beherrschen, wollen einen kurzen Lebenslauf richten unt. B 244 an die Gst. Barmen. 4618a

Vertrauensposten. Wir suchen Dame mit guter Allgemeinbildung, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine (10-Finger-System bevorzugt) als Sekretärin für einen uns. Inhaber. Eintritt sofort oder spät. Heifinger, K.-G., E., Str. d. SA. 103 A

Kontoristin für allg. Büroarbeiten, evtl. Anfängerin, für uns. kaufm. Büro ges. Ang. E 9051 Gst. r614

Stenotypistin und **Kontoristin** sofort oder spät. ges. Bahrmeyer & Kruse, Obst- und Gemüsekonserven, Leichlingen (Rheinland). f227

Großhandlung sucht per sofort tüchtige **Bürokraft**, evtl. für halbe Tage. Angeb. u. E 2954 an d. Gst.

Werkskantine sucht ältere, absolut vertrauenswürd. Verkäuferin zur Uebernahme des Verkaufs, die auch in der Lage ist, die täglichen Kassenberichte u. Abrechnungen aufzumachen. Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind unter Kenn-Nr. K 105 einzureichen an Ala, Essen. a87

Suche für Metzgerei junge Verkäuferin. W. Hückenbeck, Remscheid, Lenneper Straße 53. f323

Tüchtige Friseuse gesucht. Telephon Nr. 589 97. 834b

Einschlagspulerinnen und **Abzieherinnen** ges. Müller & Eykelskamp, Barmen, Springerstraße 29.

Seidenwinderin, auch für halbe Tage oder stundenweise gesucht. — Wagener, Oberdenkmalstr. 86. 4729f

Frauen und Mädchen für leichte Betriebsarbeit für ganze od. halbe Tage sofort gesucht. Hoßmann & Strauß, Ob.-Ba., Wittenerstr. 44

Meisterin, erfahren und zuverl., für Aufsicht und Kontrolle meines Nähereibetriebes bald gesucht. Angebote unter B 417 Gst. Ba. 4523f

Junge Frau od. junges Mädchen zur Mitarbeit von Buchhandlung gesucht. Ang. B 3332 Geschst. Bm. †

Frauen für meine Werksküche ges. G. H. Sachsenröder, Wpt.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 291. 4833f

Haushälterin f. frauenlos. Haushalt gesucht. Damen wollen unter Angabe des Gehalts u. Antritts Bewerbungen unter B 3625 an die Gst. ds. Bl. in Barmen senden. †

Haushälterin wegen Erkrankung meiner bisherigen bald ges. Frau E. Kirschbaum, Solingen, Ufergarten 26—28. Tel. 258 53. •

Hausgehilfin, nicht unter 25 J., für den Etagenhaushalt einer ält., pflegebedürftigen Dame gesucht. — Witwe E. Mühleißen, W.-Elberfeld, Viehhofstraße 71, 1. Etg.

Jüng., kinderl. Hausgehilfin sofort ges. v. Klot-Heydenfeldt, Ba., Fischertal 96. Tel. 575 30. 4812f

Hausgehilfin od. **Halbtagshilfe** in Etagenhaushalt gesucht. Elberf., Kölnerstraße 70, 1. Etg. Tel. 227 49

Tücht. Hausgehilfin, w. kochen kann, in Arzthaushalt ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. B 3489 Gst. Ba.

Für mein Einfamilienhaus suche ich zum baldmöglichsten Eintritt tüchtige u. zuverl. Hausgehilfin mit besten Zeugnissen. Angeb. unt. Kennziffer C D 11 902 an die Ala-Anzeigen-G.m.b.H., Essen, Juliusst. 6

Haustochter od. Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für sofort oder später ges. Dr. Schubert, Berlin-Reinickendorf-Ost, Provinzstr. 84.

Kdl. Hausgehilfin f. mod. Etg.-Hsh. ges. Hanna Kronenberg, Ba., Fischertal 98. Telephon 600 32. †

Haushilfe für ½—¾ Tg., 3—5mal wöchentlich für Privathaushalt für bald od. später nach Scharpenackerweg 71 gesucht. Tel. 576 43. 4928f

F. einen Geschäftshaushalt wird zu einem 2jähr. Kind eine, wenn auch ältere, gewissenh. Frau zur Führung des Haush. bis 20Uhr ges. Evtl. kann dieselbe auch imHse. schlafen. Ang. E 2474 Gschft. s357

Zuverl., selbst. Mädchen für Etg.-Haushalt mit g. Zeugn. ges. Ang. E 2351 an die Gescht s311

Jg. Mädchen od. jg. Frau von 10—12 zu 2 Kindern ges. Hüser, E., Hertbastraße 3, Telephon 349 95. •

Ordentl. Mädchen für halbe Tage ges. Genehmigung d. Arbeitsamtes vorhand. Frau Karl Felder, W.-Cronenberg, Heidestr. 28. f27

Mädchen für meinen Gesch.-Hsh. sof. ges. Ang. E 2457 an Gst. f8949

Junges Mädchen, evtl. Pflichtjahrmädch. in landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Fr. Scheidt, Mettmann, Röttgen, Fernsprecher 758. f239

Tüchtige Hilfe für Haushalt u. Geschäft gesucht. Banse, Barmen, Rolingswerth Nr. 28. †

Zuverl. Hilfe stundenw. vorm. f. Haush. ges. Nellen, B., Höhne 77. †

Wer kann mit m. 4jähr. Jungen vorm. einige Std. ausgehen? Schr. Ang. Frau Offermann, B., Brahmsst. 12

Für die Büroreinigung zwei zuverlässige Frauen gesucht. Wichelhaus-Bank, Alte Freiheit 21. s301

Putzhilfe. 2—3× wöchentl. für 4-Zimmer-Etage gesucht. E. Brillerstr. 116, III. Etg. Tel. 317 96. •

Putzhilfe für Etagen-Haushalt 2—3mal wöchentl. ges. — Frau C. Wichelhaus, E., Mozartstr. 64. T. 31298.

Saub. Putzfrau ges. Zu melden bei Erwin John, Wpt.-Elberfeld, Straße der SA 89—91. a389

Fl. Putzfrau für mehrere Vormittage wöchtl. f. Pri.-Hsht. ges. Frau Asbach, B., Borkumerstr. 14. Tel. 56640.

Saub., zuverl. Putzfrau sofort ges., vorm. od. nachm. Dr. R. Morisse & Co., W.-Elberfeld, Wülfingstraße Nr. 19—21. Telephon 202 08. r640

Stellen-Gesuche

Rüst., ält. Mann, kfm. schriftgew., sich. Rechner, schnell. Begriff, f. Stell. f. halbe Tage auf Lager, Büro, Kasse od. ähnl. Angeb. u. B 3548 Gst. Ba.

Suche Stellung als techn. Zeichner, Anfänger, gelernter Elektro-Monteur. W. Appelmann jr., Wuppertal-Elberfeld, Schuckertstraße 32. •

Aelteres Ehepaar, gelernter Kaufmann, sucht Vertrauensstellung mit Wohngelegenheit. Ang. E U 500 postlagernd Gummersbach. a369

Selbst. Geschäftsmann sucht Beschäftigung f. halbe oder ganze Tage. Angeb. u. E 9583 an Gst. •

Pass. Nebenarb. sucht Mann, gute Umfangsformen, für Samst. nachm. od. Sonntags. Leicht körperbehindert. Ang. u. E 9140 an Gst. •

Leichtkriegsversehrter sucht Stelle als Lagerführer od. Wächter. Angeb. unt. B 3620 Gst. Barm. †

Ordtl. Mann sucht einige Std. am Tage Beschäftig. Ang. B 3567 Ba. †

Suche f. m. Sohn, 14 J., Ost. a. d. Schule entl. Lehrst. alsElektrotechn. o. Werkz.-Schloss. Ang. E 9272 Gst. •

Selbständige, perf. Buch- u. Lohnbuchhalterin von ausw. sucht Stelle in Elberfeld. Angebote, mögl. mit ungefährer Gehaltsang. unter E 2503 an die Gesch. r742

Junge Frau (früh. Verkäuferin) f. Stelle z. Aushilfe in Metzgerei, ev. auch and. Branche, f. einige Tage i. d. Woche. Ang. R 849 Fil. Oberb. †

3 Mädels suchen St. als Kochlehrlinge u. Büfett-Aushilfe. Angeb. unter Nr. 163 an Fil. in Schwelm.

Witwe, 56 J., rüstig, sucht Stelle i. frauenlos. Hausb. Ang. E 9146 Gst.

Bess., ält., allst. Dame, in allen Zweigen d. Hausb. erf., sucht pass. Wirkungskreis. Ang. E 9281 Gst. •

34jähr. Fräul., gewissenh., sucht sof. Stelle, mögl. Außendienst. Erfahren i. Kundenbesuch u. Kassieren. Ang. u. R 851 Fil. in Oberbarm. †

19jähr., ehrl. Mädch. sucht St. in Gesch.-Hsb., wo es auch i. Gesch. mit tätig sein k. Ang. E 9228 Gst. •

Pflichtjahrstelle in Elberf. zu Ostern ges. Ang. u. E 9362 an Gst.•

Vermischte Anzeigen

Wuppertaler Textilwerk sucht kleinere bis mittlere, aber modern eingerichtete **Gummibandfabrik** sich anzugliedern oder zu übernehmen. Gute Räumlichkeiten vorhanden. Ang. unter B 573 an Gst. Ba. 4731f

Automatenarbeit. Kleine Metall-Drehteile, 5 mm Ø, mit Gewinde, laufend größere Mengen zu vergeb. Angeb. u. E 9486 an die Gst. s430

Tücht. Kraft sucht für Samst. u. Sonnt. nachm. Beschäft., Büf. od. kalte Küche in Ba. Ang. E 9372 Gst. •

Wer fertigt in Heimarbeit aus Holzresten Spielwaren an? — Ang. u. B 236 an Gst. Barm. 380f

Rout. Bäcker-Ehepaar gesetzt. Alters, selbständig, sucht sof. oder später Bäckerei mit Laden u. Wohn. zu übernehmen. Einrichtung und Maschinen evtl. vorhanden. Angeb. unter E 1074 an die Geschst. e322

Welcher Schneider fertigt mir sofort einen Mantel an? Eilang. unter E 9143 an die Geschäftsst. •

Fabrikationsrecht DRGM. eines einf. herzustellend. Spielzeug-Artikels aus Holz ist zu vergeben. (Material ist lieferbar.) Anfragen u. E 1030 an die Geschst. erb. e366

Nette, alleinst. Frau sucht in den Abendstd. Beschäftig., Büfett od. ähnliches. Ang. E 9382 an Gschst. •

Welcher Schuhmacher macht ein P. hohe D.-Stiefel. Material vorhand. W. Sonntag, Elberfeld, Hoeftstr. 19.•

Wer versorgt Heizung? Wt.-Elberfeld, Briller Straße 50. •

Wer repariert Arbeitszeit-Stempeluhren? Telephon 323 54. j93

Wir suchen größ. Aufträge f. Zuschneidemaschinen, Bandmesser u. Hand-Zuschneidemaschinen vorhd. Leisten & Co., Elbf., Uellendahlerstraße 6. Telephon 256 03. r686

Gummiband, 30 mm, 5 Schachteln, lange Ketten, auszugeben. Näheres Krautstraße 55. 890b

Wer liefert kl. Holzgestell zum Aufbewahren v. Akten? Angebote unter M R 341 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf, Straße der SA 51. a311

Wer übern. kl. Maurerarb. in Solinger Fabrikbetrieb? Angeb. u. E 1073 an die Geschst. e267

Frau od. Fräulein z. Strümpfestopfen außer dem Hause gesucht. — Barmen, Siegesstraße 126, part. †

Biete Messerputzm. (Alexander-W.), SucheEinkochgläser. Ang. E 9270 Gst.•

Wß. Kinderwag., neuw., tiefg., 50.– M, od. geg. Hrn.-Fahrrad zu tsch. Gut erh. Kinder-Dreirad gegen gr. Puppe oder Puppensportwagen z.t. Krus, Wörther Straße 14, 2. Etg.•

Kl. Einmachtöpfe u. Gläs. geg. 13 R. Wohnz.-Tapet., u. schw. Wildl.-Sch., wß. L.-Pumps 41, h. Abs., u. Led.-Gamaschen g. Teppich, mind. 2×3, zu tsch. evtl. Zuzahl. Kalkuhl, Krautstr. 66.†

Biete gut. Reißzeug. Suche Gemälderahmen. Ang. E 9189 Gst. •

Biete gute Stehlampe. Suche Küchenteppich. Ebr. Isenberg, W.-Barmen, Hügelstraße 45. 4537a

Biete neuen Wringer geg. gt. Hrn.-Fahrrad. Ang. B 239 Gst. Ba.

Tausche od. verk. gute, alte ¾-Geige, kompl., 80 Mark, gegen Akkordion. Angeb. u. B 3618 Ba. †

Kl. Waschkessel geg. Kochplatte, 220 V., zu tsch. Ang. E 2410 Gst.

NeueHeilsonne, 220 V., g. Stores od. Gardinenstoff z. tsch. Ang. E 9190 G

Biete fast n. Staubsauger. 220 V. Suche 2 mögl. grüne Steppdecken; ev. Nachz. Ang. B 3553 Gst. Ba.

Biete fast n. Herd u. Sitzwanne Suche Couch, Chaisel. od. Allesbrenner. Ang. B 3498 Gst. Barm. †

Biete Küchenherd m. Nick. o. Wohnzim.-Ofen, beide sehr gt. erh., f. gt. Wohnzi.-Teppich. Ang. E 5013 Gst.•

Suche Radio Super. Biete H.-Ball.-Rad, neuw. u. Zuzahl. Potthoff, Ad.-Hitler-Str. 9, im Hause Monopol

Laufmaschen. Perfekte Laufmaschen-Aufheberin sucht Geschäft für Heimarbeit. Ang. E 9795 an Gst. •

Taschenuhr, gutgeh., ges. Biete Tischlesefelampe. Kübler, Wuppertal-Vohwinkel, Dorfstraße Nr. 26. •

Schön. groß. Kamin, Junker & Ruh, geg. kl. Allesbrenner, neuw., z. tsch. Untrieser, Ekkehardstr. 20, III.•

Biete 1 Bavaria-Dampf-Kochtopf, f. neu od. gt. Regulateuruhr, suche gute ho. H.-Schuhe, 41-42. Tausche Cut-Anz., Ia Stoff, 55—57, m. Hose, suche 50—51. Ang. E 9385 an Gst. •

Biete g. Waschm. u. Wringer. Suche Radio. Ang. unt. E 9302 an Gschst.•

Tausche 20 R. Tapeten. Suche gebr. Nähmaschine, auch reparaturbedürft. Ang. E 9381 Gst. •

Opernglas mit Perlmutter u. Feldstecher, 4fach. Vergr., geg. Altgold z.t. für Zahnersatz. Ang. E 9299 Gst. •

Biete Grammoph. m. Pl. Suche Röhre, Ren. 914 und Rodelschlitten. L. Röhrig, E., Am Hoffamp 18. •

Biete sehr gut. Kindertisch. Suche eleg. D.-Schuhe, Gr. 37, mögl. Pumps m. hoh. Abs. Ang. E 9518 Geschst. •

Biete rot. Damastbezug, neu. Suche gr. Zelluloidpuppe. E. Dürholt, Sonnborn, Deutscher Ring 70a (früh. Giebel).•

Biete neueWeckgläser. Suche Damenschuhe, schwz., Gr. 38 oder Puppenwagen. Ang. E 9207 Gschst.

BieteHerr.-Armbanduhr, neuwertig (1 Woche getr.), suche Kd.-Korbwag. i. best. Zust. Ruf 360 29.

Biete neuw. Chrom-Schlittschuhe, Gr. 39, suche D.-Wintermtl., Gr. 42 (Zuzahlung). Telephon 529 45. †

Biete Radio (Telefunken W.), mod. Gerät. Suche Couch u. Allesbrenner. Ang. B 3622 Gschst. Bm.†

Radio (Tefag Superior), Wechselstrom, gegen Gleich, oder Allstromgerät zu tsch. Ang. B 3493 Bm. †

Staubsaug., W., 220 V., 60, Radio DKE, 220V., 25.—, gt. K.-Sport-Wag. 40.— Suche größ. Radio, W., evtl. m. el. Plattensp. Ang. B 3558 B.†

Suche Teewagen. BieteKinderspiele. Ang. unt. B 3562 Gst. Bm.†

Biete stab. Holländer. Suche mod. Puppenwag., ferner biete ich kl. 2-Zim.-Puppenstube u. Möb. geg. gut erh. Kaufladen mit Zubeh. B., Gronaustr. 37, pt., r. Tel. 503 57.

Biete neue, vern. Schlittschuhe od. Rollsch., Gr. 40, suche gut erh. Schaukel mit Ringe. Ang. B 3563 Gst. Bm.†

Burg m. Soldaten od. D.-Led.-Hausschuhe Gr. 40, geg. Wolldecke zu tsch. Ba., Engelstr. 2, 1. Etg. †

Schön. Kaufladen geg. Skihose o. Stoff f. 14j. Mädchen zu tausch. gesucht. Eck, Barmen, Veilchenstr. 25.†

Biete Puppenwagen mit Kiss. Suche Angora-Wolle für Pullover oder größeren, gut erhaltenen Koffer? Ang. unter E 9305 an die Gst.•

Biete eleg., neuw. Sportwag. Suche Haargarn- oder Velourteppich, 2×3. Ang. unter B 3551 an Gschst. Bm.†

6 m Läuferstoff geg. Linoleum- oder Balatumteppich zu tauschen. W.-Elberfeld, Elisenstraße Nr. 1. •

Velour-Teppich, 2½×3½, gegen 2×3 od. 3×4, evtl. Haarg., zu tsch. Ang. unter B 3560 Geschst. Barm.†

Biete gut. Gabard.-Stoff, suche Anzugstoff. Ang. unt. E 9353 Gschst. †

Brautschleier geg. Eisenbahn o. gr. Baukast., el. Wasser-Kessel, 220V. geg. Dreirad od. Auto, groß. Sand.-D.-Schuhe u. Pant., Gr. 21, gt. erh. geg. gleichw., Gr. 22 od. 23 z. tsch. Pumps, 41, mit hohem Abs., gegen Teddybär oder g. el. Puppe. Frau Löken, Elberfeld, Harmoniestr. 10. •

H.-W.-Mant., Gr. 48—50 geg. D.-W.-Mantel, Gr. 46, 3 Mtr. braune Seide geg. D.-Pumps, Gr. 38, zu tauschen. Ang. B 3624 an Gst. Bm.†

Brauner Velour-Stumpen gegen D.-Schuhe, Gr. 39-40 zu tsch. ges. Ang. E 2451 an Gschst. f8955

Biete 2 neue D.-W.-Mänt., Gr. 46, 2 P. f. neue D.-Schuhe, Gr. 39. Suche Herr.-W.-Mant. od. Anz., Gr. 48, gr. 1,75 m, Schuhe, Gr. 42, Mant. o. Anz. f. 14j. Kn., Schuhe, Gr. 39. Trant, B., Fischertal 25. •

Herr.-Paletot, große, weite Maßarb., geg. gut erh. D.-Wintermant., 42—44, zu tsch. Ang. E 9279 Gst. •

Biete H.-Kleppermant., neu, Gr. 50, suche mod., tiefgeb. Puppenwagen. Elberfeld, Höchsten 50a, bei Muno.

Biete Ia Anzugstoff, 3,20 Mtr., Seidenkl., Plisse, Gr. 42. Suche Wohnzim.-Teppich. Ang. B 3561 Gst. B.†

Biete eleg. neuen D.-Winter-Mantel, schwarz, Gr. 44. Suche kompl. Badeeinrichtung. Angeb. u. B 238 an die Geschst. Barm. 4808f

4 m schwz. Taft-Seide f. Kleid geg. 15 Rollen Küchen-Tapeten zu tauschen. Angeb. u. R 53 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstr. 35.

Suche H.-Regen- od. Gabard.-Mtl., 1,72 gr., schl. Biete elektr. Bügeleisen 220 V., Zuzahl. Ang. E 9282 Gst.•

Biete Seiden-Regen-Cape, Gr. 40—42, grau-weiß kar., u. lange Gummi-Ueberschuhe mit Reißverschl. Gr. 36—37. Suche Fell-Kinderwag.-Decke u. Teddybär. Tel. 629 00.

Biete Filet-Bettdecke (2 B.), neuw. S. Dauerbr., evtl. Zuz. Ang. B 3555 B.

Tausche gut erh. Burschen-Mant. gegen Mantel, Größe 48 oder 50. Kleinschmidt, B., Rotkehlchenweg 5a.

Biete 2 Konditorjacken und Hosen, Gr. 48—50, gt. erh. Suche gt. D.-Sportsch., neuwert., Gr. 39½—40 W.-Nächstebreck, Haßlinghauserstr. 9.

Sportjackenkleid, 44—46, geg. schwarze D.-Schuhe Gr. 40, m. hoh. Absatz, zu tauschen. Tel. 359 03. •

BieteOelhaut-Cape. Suche Kd.-Stiefel Gr. 28 u. 30. Ang. E 2425 Gst.

Biete gt. erh. br. Knabenschuhe, Gr. 34. Suche gut erh. Mädchensch., Gr. 37, fl. Abs. Ang. E 9287 Geschst. •

Geboten: Schwere Arb.-Schuhe 43, neu, Leder, Marengo-Mant., Samt-Kr., 48, kl. Zim.-Ofen u. Lampenschirm (Laubs.-Arb., Jagdstück). Ges. gt., lg. Stief., 41—42, 10R. Küchentap. u. brau. Fußb.-Farbe. Ang. E 9275 G.•

Wetterf. derbe D. Schuhe, Gr. 43, gegen Halbschuhe, gl. Größe, zu tauschen. Elberfeld, Ernststr. 27, part.•

Biete schwz. Da.-Ledersch., Gr. 37, Blockabs., suche Damenstrickjacke, Gr. 44 oder Kindermantel für 5jährig. Mädchen. Ang. unt. E 9203 Gst. •

Biete Da.-Bergstiefel, Ia, Gr. 40. Suche Dam.-Halbschuhe Gr. 40. Ang. u. E 9185 Gst. od. Tel. 318 82

Da.-Sch., Pumps, Gr. 36 u. D.-Sch., Gr. 39 geg. 37 und 38 zu tsch. gesucht. Ang. unt. E 9521 Geschst. •

Biete hohe H.-Gummistiefel, Gr. 43, gut erh. Suche Kochtöpfe, Kaffee- o. Eßgeschirr für den tägl. Gebrauch (bei Zuzahl.). Ang. E 9346 Gst. •

1 jg. Schlachtziege geg. Milchziege o. Lamm zu kf. od. t. gf. Rob. Daum, Cronenberg, Hastenerstr. 20.

Verloren / Gefunden

Herren-Geldbörse Samstag, 14. 11., 22 Uhr, Gepäckaufbewahrung Döppersberg, verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Brillerstr. 116.

Zeitungspaket Ronsdorf Fachschule verl. Nachr. an KarlHellmann E., Werner-Hannemann-Str. 31.

Hinterklappe von Autokipper v. Elberf., Neviges-Langenberg-Hattingen verl. Geg. Bel. Tel. 316 81. r780

Braun.D.-Geldbörse verl. Inh.: 16 Mk., etwas Kleingeld. Trauring (GreteDahlhaus, 22.9.29), Siegelring mit E. G. gez., gold. Kette u. Knopfringe in Gold. Abzug. geg. Belohn. bei Gottwald, B., Engelnberg 21. •

D.-Lederhandschuh, gefüttert, 16. 11. vonPostbrücke bis EckeJbachstraße verloren. Gegen hohe Belohn. abzugeb. Ad.-Hitler-Str. 610. †

Dienstagabend zwisch. 18—18½ auf d. Wege v. Kaufmannwerke Vohwinkelerstr. bis Schwebebahnhof verlor Arbeiterfrau (Kriegerfrau mit 3 Kindern) Pelzmuff m. Reißverschl. Inhalt: Geldbörse m. höh. Betr., Geschäftsschlüssel, 2 Postabschnitte und Sonstiges. Abz. bei Kaufmannwerke Vohwinkelerstr. 161. Wiederbr. Bel.

Wer hat von Kriegerfrau schwarze Geldscheintasche mit ca. 150 RM. gefunden? Verloren am 17. 11. gegen 17 Uhr von Kaufhof bis Kerber. Geg. Bel. abz. Friedrichschulstr. 6, pt.

Schwarze Wollhandsch. Tel.-Zelle in der Hauptpost lieg. gelass. Geg. Belohnung abzugeben. Pförtner Fernsprechamt Briller Str. 39.

Brillant-Krawattennadel auf dem Wege Aue, Straße der SA, Brillerstr., Nützenbergerstr., Roonstr., Moltkestr. bis Brillerhöhe u. zurück verl. Geg. gute Belohn. abz. Aue 34

Mappe m. sämtl. Kart. f. Ebape Ba., Horst-Wessel-Platz vl. Geg. Bel. abzug. Peschel, B., Carnaperstr. 30.†

Braun.Herr.-Lederhandsch. von Heckinhausen — Casselstr. verl. Wiederbr. Belohnung. B., Frohwerk, Hunsrückstraße 9. Telephon 575 47.†

Rechter Damenhandschuh, weinrot, Wolle mit Lederbesatz, Freitag a. d. Wege Bahnhof W.-Ba.—Jos.-Haydn-Str. verl. Geg. Bel. abz. Jung, Josef-Haydn-Straße 21. 4735a

Neuer Schirm verloren v. Landgericht bis Hesselnberg. Geg. Belohn. Schöneweiß, Hirschstraße 55.

10 Nov. Brille verl. Cronenberger Bahn-Döppersb. d.m. Lin. 1 bis H.-Wessel-Platz. Steinkuhle 1, I. †

Sonnt., 15.11., morg., r. br. Herr.-Nappaled.-Handsch. verl. Geg. Bel. abz. Maukel, Elbf., Allenstr. 53.

2 Kleiderk. abh. gef. Getrud Potthoff Christian Potthoff, E., Luisenstr. 60. Belohnung, wer mir Hinw. gibt.

Kriegerwitwe verl. am 14. 11. v. Küllenhahner Schule bis Theishahner Straße ihre Geldbörse mit Inhalt. Ehrl. Find. w. geb., dies. geg. Bel. Theishahner Str. 24, I., abzugeb.

Schülerin verlor rotes Ledertui mit Füllhalter. Geg. Bel. abz. bei Hemmrich, Elberfeld, Weststr. 72

Brillant-Brosche 15.11. vl. Loberstr., Weiherstr., Lin. 1 od. zurück. Wdbr. g. Belohn. Ba., A.-Hitlerstr. 453. †

Füllhalter Montag verl. v. Lantert bis Clausen. Wiederbr. Belohn. Abz. Lantert 16 od. b. Pförtner Gemeinschaftswerk Clausen. †